17. Jahrgang Sonntag, den 9. Januar 1927 Nr. 6

Grenzwarte

Tageblatt für das westliche Münsterland

Erscheint wöchentlich 6 mal. Täglich 8 Seiten. Publikationsorgan des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Verantwortlich für den allgem. Teil Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei nicht Barzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Prozent.

Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vormittags 10 Uhr, kleinere nachmittags 2 Uhr.

Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21.

Vertreter in Rhede: Bernhard Essing, Hohestraße, in Werth: Th. Parras, in Dingden: Wilh. Wiedenbrück, in Anholt: Robert Etzbach, in Suderwick: Tersteege-Hövener, in Borken: Joh. Bläser. — Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt.

Bezugspreis: Durch Boten monatl. 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 M.

Fernruf 391. Draht-Adresse Grenzwarte Bocholt. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

»Duma« die allerbeste Suppen-Würze. Vertr. Alfred Wörsdörfer, Bocholt, Tel. 394

Die Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Ein amerikanisches Kriegsschiff gegen mexikanische Munitionsschiffe.

Newyork, 8. Jan. (Radio) Der im Hafen von Managua stationierte amerikanische Kreuzer „Galvestone" ist ausgelaufen, um die mexikanischen Schiffe mit Munitionsladungen für Sacasa abzufangen. Die letzten nach Zentralamerika ausgelaufenen amerikanischen Kriegsschiffe haben besondere Landungstruppen mitgenommen. Die gestrige amtliche Erklärung des Weißen Hauses wird als die weitgehendste seit dem Weltkriege bezeichnet. Coolidge erklärte unter anderm, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Leben und Eigentum der Amerikaner in aller Welt schützen werde. Ein Nachgeben sei nicht mehr möglich. Die amerikanischen Truppen werden in Nicaragua bleiben, bis das Leben und das Eigentum der dort wohnenden amerikanischen Bürger gesichert und die Ordnung wieder hergestellt sei. General Latimer habe umfangreiche Vollmachten erhalten, um dieser Aufgabe gerecht werden zu können. Es sei keine leere Geste, wenn die amerikanische Regierung eine andere Regierung anerkenne. Man könne dabei nicht immer danach fragen, wie eine Regierung zur Macht gekommen sei. Wenn eine Regierung de facto vorhanden sei, die die Gesetze und das Recht aufrecht erhalte, werde sie von den U. S. A. anerkannt. Der Botschaftsrat bei der amerikanischen Vertretung in Mexiko, Schoenfeld, der als genauer Kenner der mexikanischen Verhältnisse gilt, ist zur Berichterstattung nach Washington berufen worden.

Ein Sieg der Dias-Truppen?

Paris, 8. Jan. (Radio) Nach Meldungen aus Managua sollen die Streitkräfte des Generals Diaz die liberalen Streitkräfte in der Gegend von Bluefields geschlagen haben.

Danzig-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Riga, 7. Januar. (Radio.) Wie aus Leningrad gemeldet wird, begrüßt die russische Oeffentlichkeit das Eintreffen der Danziger Wirtschaftsdelegation mit lebhaftem Interesse. Man spricht davon, daß die Delegation mit der Sowjetregierung einen Handels- und Seeschiffahrtsvertrag abschließen wolle. Die Danziger Delegation, die aus 15 bekannten Wirtschaftsführern und Politikern besteht, wird sich zwei Wochen in Rußland aufhalten.

Polnische Bemühungen um eine Stabilisierungsanleihe.

Warschau, 7. Januar. (Radio.) Die Verhandlungen der polnischen Regierung mit ausländischen Bankiers über die Aufnahme einer Stabilisierungsanleihe sollen, wie verlautet, Anfang Februar aufgenommen werden. Man spricht vor allem von dem amerikanischen Bankhaus Morgan. Der Betrag von 100 Millionen Dollar entspricht jedoch nicht den Tatsachen. Es handelt sich um einen Betrag von 35—40 Millionen Dollar. Ob sich der Vizepräsident der polnischen Staatsbank, Mulnarski, nach Newyork begibt, ist noch unbestimmt. Die Anleihe soll von der polnischen Regierung garantiert sein und für die Stabilisierung der polnischen Geldangelegenheit verwendet werden.

Pilsudski zieht sich „vollkommen und endgültig" zurück.

Warschau, 7. Januar. Ueberraschenderweise wird heute von maßgebender Seite versichert, daß Marschall Pilsudski beschlossen hat, sich „endgültig und vollkommen" zurückzuziehen. Pilsudski ist der Ansicht, daß er das Seine getan habe. Er habe die politischen Leidenschaften im Lande besänftigt, die Gegensätze ausgeglichen, das Budget durchgeführt, die militärischen Ausgaben gekürzt, das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm geregelt und nun könne er gehen. Die Ministerpräsidentschaft wolle er einem seiner nächsten Mitarbeiter übergeben, es fragt sich, ob dies Bartels sein werde, da dessen Kandidatur auf den Widerstand der Sozialisten stoße. Das Kriegsministerium wolle er unter allen Umständen dem General Sosnkowski anvertrauen. Für sich werde er eventuell nur das Generalinspektorat der Armee behalten. Er wolle jedoch seinen Rückzug unabhängig vom Sejm vollziehen und infolgedessen sei die Verwirklichung dieses Planes noch vor dem 20. Januar, dem Eröffnungstage des Sejm, zu erwarten.

Die angeblichen Polenmißhandlungen im Gleiwitzer Gefängnis.

Ein Musterbeispiel der polnischen Hetze gegen Deutschland.

Kattowitz, 8. Januar. In der gestrigen Sitzung des schlesischen Sejms wurde von den polnischen Parteien in einem Dringlichkeitsantrag darauf hingewiesen, daß im Gefängnis in Gleiwitz polnische Staatsbürger aus Polnisch-Oberschlesien, die unter dem Vorwand politischer Vergehen verhaftet wurden, in brutalster Weise mißhandelt werden. Die Mißhandlungen erfolgten mit Wissen der Gefängnis- und richterlichen Untersuchungsbehörden. Der schlesische Sejm fordert daher von der Staatsregierung, eventuell durch den Völkerbund, die preußischen Gefängnisse in Schlesien kontrollieren zu lassen. — Von Seiten des Deutschen Klubs ergriff Abgeordneter Dr. Pant das Wort und bedauerte die Einbringung eines derartigen Antrages, der sehr unglücklich sei und nicht im Staatsinteresse liege. Der ganze Antrag stütze sich, wie der Abgeordnete Rakowski ja selbst zugebe, nur auf Informationen. Beweise für die angegebenen Mißstände fehlten aber. Typisch sei der Fall Dittmer. Ueber ihn berichtete die polnische Presse in großer Aufmachung u. a., daß im Gleiwitzer Gefängnis ein politischer Häftling unter Mitwissen des Untersuchungsrichters Heinze vergiftet worden sei. Einige Tage nach dieser fatalen Nachricht meldete sich der angeblich Tote, Kaufmann Dittmer aus Boguschütz gesund und munter in der Redaktion einer deutschen Zeitung in Kattowitz. Er war weder verhaftet noch vergiftet worden und sagte aus, daß ihm an der Grenze übel geworden sei und er sich in Behandlung begeben mußte. So sehen also in Wirklichkeit die Mißhandlungen aus. Der Deutsche Klub protestierte daher gegen diesen Antrag. Zum Zeichen des Protestes verließ der Deutsche Klub den Saal.

Die Deutschnationalen, die Republik und Stresemann.

Wiesbaden, 7. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Dryander betonte in einer von der Deutschnationalen Volkspartei aus Anlaß der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl einberufenen Versammlung, daß die Deutschnationale Partei heute auf dem Boden der Republik stehe und daß sie den heutigen Staat als ihren Staat betrachte. Aus dieser Einstellung leitete Dr. v. Dryander den dringenden Wunsch der Deutschnationalen Partei her, an der Regierung beteiligt zu sein und rügte die deutschnationalen Kreise, die bisher den Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann immer wieder angegriffen haben. Dr. Stresemann brauche volle Autorität, einmal als Minister des Aeußern, zum andern Mal aber auch als Vorsitzender einer Partei, mit der sich die Deutschnationalen aufs innigste verbunden fühlten.

Messagero über die wirtschaftlichen Aufgaben in Bozen.

Rom, 8. Januar. Der „Messagero" beschäftigte sich gestern eingehend mit den wirtschaftlichen und moralischen Fragen, die in der neugegründeten Provinz Bozen zu lösen seien. Die Bevölkerung müsse sich überzeugen, daß die großen wirtschaftlichen und industriellen Probleme nur im gegenseitigen Vertrauen und Zusammenarbeiten zwischen der Bevölkerung und der Beamtenschaft gelöst werden könnten und so die Provinz in den Genuß der Früchte eines besonderen Wohlwollens der Regierung komme. Die Person des neuen Präfekten Ricci bürge für die Durchführung einer solchen Politik. In zweisprachigen Gemeinden sei es, um von vornherein Unzuträglichkeiten zu vermeiden, unerläßlich, daß die Gemeindesekretäre auch die deutsche Sprache beherrschten. Der eingeborene Klerus müsse den neuen Verhältnissen mehr Verständnis entgegen bringen. Die Regierung dagegen müsse die wirtschaftliche Lage des Klerus gerechter berücksichtigen, denn ein Gehalt von 2400 Lire in Süditalien genüge nicht für eine würdige Lebensführung der Geistlichen in Bozen.

Die Lösung der Zeitfreiwilligenfrage.

Berlin, 8. Januar. Nach einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes verlautet, daß die angekündigte Verordnung über die Zeitfreiwilligenfrage in der nächsten Zeit als eine Verordnung des Reichspräsidenten erlassen wird. Damit sind die Verhandlungen über die Zeitfreiwilligenfrage, die zwischen der deutschen Regierung und der Interalliierten Militärkontrollkommission gepflogen wurden, auch formell zum Abschluß gebracht. Bei den gegenwärtig geführten Verhandlungen spielt die Frage der Zeitfreiwilligen keine Rolle mehr.

Der Aufmarsch der französischen Generale gegen die Rheinlandräumung.

Berlin, 8. Januar. Nach einer Meldung der Morgenblätter setzt das „Echo de Paris" den Hetzfeldzug gegen die Rheinlandräumung fort. Das Blatt druckt heute eine Aeußerung der Generale Berthelot, Hirschauer und Poudagrin zu dieser Frage ab. General Hirschauer erklärt: „Sechs Divisionen am Rhein wären besser als zwölf hinter ihm!" Zum Schutze Frankreichs wäre nach der Räumung nichts weiter als das Wort Deutschlands. Das sei zum Lachen, nein, eher zum Weinen.

General Poudagrin, Divisionskommandeur von Straßburg, ist auch der Ansicht, daß die Regierung nichts getan habe, um die Grenzen durch Verteidigungsanlagen gegen neue deutsche Angriffe (!) zu schützen. Die Räumung des Rheinlandes wäre auf jeden Fall eine schwere Unklugheit.

Wiederaufleben des französischen Linkskartells.

Paris, 8. Jan. (Radio) Für die Senatswahlen ist zwischen den Radikalsozialisten, der Republikanisch-sozialistischen Partei, den Sozialdemokraten und der Sozialistisch-kommunistischen Union ein Abkommen zustandegekommen, das das Kartell vom Mai 1924 wieder aufleben läßt. Die genannten Parteien haben sich verpflichtet, sich jeder Politik zu widersetzen, die internationale Konflikte oder Mißtrauen hervorrufen könnte, sowie die bürgerlichen Freiheiten zu schützen. Angestrebt soll ferner die soziale Gesetzgebung, die baldige Ratifizierung des Washingtoner Acht-Stundenabkommens, sowie die Erlangung des Frauenstimmrechts werden. Für den zweiten Wahlgang der Senatswahlen sind der Sozialistischen Partei vier, der Radikal-sozialistischen drei, der Sozial-kommunistischen Union und der Republikanisch-sozialistischen Partei je ein Kandidat zugesprochen worden.

Unveränderte Lage in China.

London, 7. Jan. Nach den letzten Nachrichten aus Hankau hat sich der chinesische Pöbel aus der britischen Niederlassung entfernt. Die kantonesischen Truppen seien zurückgezogen worden, und die Eingeborenenpolizei habe im Verein mit britischen Marinesoldaten den Ordnungsdienst wieder aufgenommen. Die Geschäfte und Banken sind jedoch noch geschlossen.

Die Ansicht der britischen Regierung geht dahin, daß sich die Lage in den letzten beiden Tagen nicht wesentlich geändert habe, jedoch niemals so ernst gewesen sei, wie gewisse Zweckmeldungen aus Schanghai es hingestellt hätten. Von einer Aufgabe der Kontrolle der britischen Niederlassung durch die britischen Ortsbehörden könne keine Rede sein. Zu einer Panik liege kein Anlaß vor. Die weitere britische Haltung hänge davon ab, inwieweit der kantonesische Minister des Aeußern, Tschen, sein Versprechen, für den Schutz der Fremden in Hankau sorgen zu wollen und auch sorgen zu können, einhalten werde. Es müsse sich jetzt zeigen ob Minister Tschen der Lage gewachsen sei, und die Schnelligkeit, mit der er es fertig bringen werde, den Pöbel aus der Niederlassung zu entfernen, werde erweisen, ob man mit den Nationalisten ernsthaft verhandeln könne.

Inzwischen trifft die britische Admiralität die nötigen Vorbereitungen, um gegen alle Möglichkeiten im Fernen Osten gerüstet zu sein.

Heute haben, ebenfalls aus Vorsichtsgründen, 60 amerikanische Frauen und Kinder auf Handelsfahrzeugen Hankau verlassen. Die „Evening News" meldet aus Nordchina, daß die telegraphische Verbindung zwischen dem Norden und der Mandschurei seit heute morgen aus unbekannten Gründen unterbrochen ist.

Kleine politische Nachrichten

Einschränkung der deutschen Einwanderung nach Amerika.

Newyork, 8. Jan. (Radio) Coolidge hat dem Kongreß eine neue Vorlage über die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten zugestellt, nach der die Zahl der deutschen Einwanderer von 51 227 auf 23 428 jährlich herabgesetzt werden [illegible]

Ein deutscher Pfarrer in Litauen verhaftet.

Berlin, 8. Januar. Wie die Morgenblätter aus Memel melden, ist gestern der Pastor der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinde in Krottingen in Litauen, Weihrauch, in der Nähe von Polangen bei einem Begräbnis von der Polizei festgenommen und in einem Auto fortgeführt worden.

Erhöhung der englischen Eisenbahntarife.

London, 8. Jan. (Radio) Das Tribunal für die Festsetzung der Frachten- und Personentarife der englischen Eisenbahnen hat gestern abend einer bedingten Erhöhung der Frachtsätze und Personentarife zugestimmt.

Amerika und die Abrüstungskonferenz.

London, 8. Jan. (Radio) Wie aus Washington gemeldet wird, forderte Präsident Coolidge den Kongreß auf, weitere 75 000 Dollar zur Deckung der Kosten der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz zu bewilligen. Der Präsident erklärte, er glaube, die Vorarbeiten für die Konferenz seien nützlich gewesen und es seien gute Aussichten für weitere Zusammenkünfte vorhanden. Amerika wolle an der bisherigen Linie seiner Politik in dieser Frage festhalten.

Amerika entsendet einen Beobachter nach China.

London, 8. Jan. (Radio) Der Oberbefehlshaber der asiatischen Flotte der Vereinigten Staaten, Admiral Williams, ist nach Schanghai beordert worden, um sich persönlich von dem Stand der Dinge zu überzeugen und seiner Regierung Bericht zu erstatten.

Der Prozeß gegen den deutschen Fremdenlegionär Klems.

Paris, 8. Jan. (Radio) Aus Meknes wird gemeldet, daß vor dem dortigen Kriegsgericht am 9. Febr. die Verhandlung gegen den früheren Generalstabschef Abdel Krims, den deutschen Fremdenlegionär Klems, stattfinden wird.

Amerikanische Kriegsschiffe vor Hankau.

Newyork, 8. Jan. (Radio) Der in Manila stationierte Admiral Williams hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses den Auftrag erhalten, sofort aufzubrechen, um das Kommando über die aus 24 Einheiten bestehende ostasiatische Flotte Amerikas vor Hankau zu übernehmen.

Abreise Pawelß und Forsters nach Paris.

Berlin, 8. Jan. (Radio) General von Pawelß und Geheimrat Forster werden heute abend um ½11 Uhr zu weiteren Verhandlungen über die Restpunkte vom Bahnhof „Zoo" nach Paris fahren.

Perkins und Hay wieder in Europa.

Paris, 8. Jan. (Radio) Der Präsident des Schiedsgerichts für die Anwendung des Dawes-Plans, Thomas Perkins, und das amerikanische Mitglied des Transferkomitees, Hay, kamen gestern auf der Rückreise von Amerika in Cherbourgh an. Perkins wird sich bis zum 20. Februar in Frankreich aufhalten, um sich dann nach Holland zu begeben.

Das britische Schutzgebiet in Hankau unter chinesischer Verwaltung.

Paris, 8. Jan. (Radio) Nach Meldungen aus Hankau wird das britische Schutzgebiet durch eine Kommission von fünf chinesischen Nationalisten gegenwärtig verwaltet.

Unpolitische Nachrichten.

Seine Geliebte und sich selbst erschossen.

Hannover, 8. Jan. (Radio) Hier erschoß der Stellmacher Prell seine Geliebte, weil sie ihm kein Gehör mehr schenkte. Darauf erschoß sich der Täter selbst.

Aus Borken und Umgegend.

Borkener Plaudereien.

„Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" ist ein Schlager, der sich einer direkt unangenehmen Beliebtheit erfreut, eine gefällige Melodie, ein Text, der sich gut behalten läßt, — aber es ist alles andere eher als ein Kirchenlied. Und darum kann man sich die Entrüstung der Kirchenbesucher vorstellen, als am Neujahrsmorgen ein junger Bursche in der ersten Messe dieses Lied sang. Es hätte nicht viel daran gefehlt, so wäre er gelyncht worden. Und eine gründliche Tracht Prügel wäre auch die einzig richtige Antwort auf dieses Benehmen gewesen. Schade, daß es nicht dazu gekommen ist. Und schade, daß die Burschen, die in dem bekannten Restaurant, — wo es Silvesterabend das so ganz besonders gelobte Essen gab — also, daß diese Burschen, die da die große Schlägerei ins Werk setzten, nicht hinterher noch mehr verprügelt wurden. Sie hätten es wahrhaftig verdient.

Alles in allem war der Neujahrsanfang in Borken ein kolossal musikalischer, in jeder Beziehung musikalisch. Glockengeläute, Böllerschüsse, Rufen und Schreien alle der Menschen, die sich den Anfang des neuen Jahres nun einmal nicht anders als furchtbar lärmend vorstellen können und die sich die Tatsache, daß nun ein neues Jahr angefangen hat, immer und immer wieder mit Radau gegenseitig versichern müssen. Und die Glasfabrikation muß in der nächsten Zeit unbedingt eine Hochkonjunktur erleben, denn wie man allerseits hört, sind unglaublich viel Gläser in der Neujahrsnacht zertöppert worden. Man kann ja nun dagegen einwenden, daß zerbrochenes Glas Glück bringt und daß man in diesem Jahre sehr viel Glück gebrauchen kann. Es ist nun einmal ein uralter Brauch, das alte Jahr lärmend zu verabschieden und das neue mit gleichen Geräuschen zu begrüßen. Das ist überall so, wo Menschen wohnen und wo es zumindestens eine Zeitrechnung gibt. Der lärmende Optimismus der Neujahrsnacht ist eine wundervolle Erfindung für empfindliche Gemüter. Er hilft über die schweren Gedanken der Jahreswende hinweg, Gedanken über das unwiderbringlich Vergangene und das ungewiß Kommende. In der Neujahrsnacht sieht man so recht, daß der Frohsinn doch immer noch der stärkste Zauberer ist. Mit ihm kann man wirklich am besten das Leben bezwingen, d. h. wenn er nicht zuviel ausartet.

In Borken und Umgegend scheint man allerdings zu diesem Neujahrsanfang auf allerhand Ausartungen gefaßt zu sein, wenigstens in Bezug auf die eventuellen Folgen des vermehrten Alkohol-Konsums. Tatsächlich sind ja hier die geistigen Reste des alten Jahres etwas sehr gründlich heruntergespült worden und man kann es nur als weitblickend bezeichnen, wenn die hiesige Presse ausgerechnet in der Neujahrsnummer an die empfindliche Krankheit: „Delirium tremens" denkt und ein besonders wirksames Ratten- und Mäuse-Mittel im lokalen Teil ihrer Zeitung empfiehlt. Ausgerechnet in der Neujahrsnummer. Ratten und Mäuse sind ja nun auch furchtbare Biester, ganz egal, ob man sie nur im Delirium oder in Wirklichkeit sieht. Man wird sie in beiden Fällen sehr schlecht los. Sogar der bedingte Tod bringt keinesfalls die Gewißheit, daß sie nun nicht wieder kommen, weil so'n Tier in der Zwischenzeit schon hundert Junge auf die Welt gebracht haben kann.

Aber das ist kein appetitliches Thema. Sprechen wir darum von was anderem, vielleicht von der neuen Margarine „Bürgerstolz", die auf der Packung die Silhuette der alten Festung Borken trägt, ein Bild aus dem Jahre 1601. Da kann man mal wieder sehen, was Borken für eine bedeutende Stadt ist, sie wird sogar auf die Margarine gedruckt. Sie ist also entschieden wichtiger wie Emmerich, in welcher Stadt diese Margarine fabriziert wird. Wir haben also im neuen Jahre in Borken nicht nur zwei lokale Zeitungen, sondern sogar eine lokale Margarine. Und was das neue Jahr sonst noch bringt, das müssen wir mal abwarten, denn:

Man genieße mit Vorsicht das neue Jahr
Weil Vorsicht noch immer von Nutzen war.

Borken, 8. Jan. **Protestversammlung.** Wir machen nochmals auf die am morgigen Sonntage nachmittags 3,30 Uhr im Kolpingshause stattfindende große Protestversammlung, einberufen vom Mittelstandsamte, aufmerksam. Kein Mittelständler, kein Gewerbetreibender, kein Haus- und Grundbesitzer darf fehlen. (Siehe Inserat.)

§ **Borken,** 8. Jan. **Geflügelzuchtverein.** Die am vergangenen Sonntage stattgefundene Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Walters geleitet und war gut besucht. Eine Einladung zur Eröffnung und Besichtigung der 3. Provinzial-Geflügelschau am 8. und 9. Januar im Saale Fredenbaum zu Dortmund kam zur Verlesung. Den Züchtern wird der Besuch empfohlen. Es wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung beschlossen, in diesem Jahre eine Lokal-Geflügelausstellung abzuhalten und zwar am 22. und 23. Januar im Saale der Wwe. Böcker-Volks. Es können Jung- und Alttiere mit und ohne Klubringe ausgestellt werden, jedoch setzt der Vorstand voraus, daß nur erstklassiges Material ausgestellt wird. Es können auch Wassergeflügel und Tauben von Mitgliedern des Vereins ausgestellt werden. Der Anmeldeschluß für die Ausstellung ist der 15. Januar, abends 6 Uhr, bis zu welchem Zeitpunkte die Anmeldungen, soweit solche in der Versammlung noch nicht erfolgt sind, bei dem Schriftführer Johs. Bläser zu erfolgen haben. Das Standgeld pro Tier wurde auf 50 Pfg., das Eintrittsgeld gleichfalls auf 50 Pfg., für Kinder dagegen auf 20 Pfg. festgesetzt. Für Ehrenpreise wurde aus dem Kassenbestand ein Betrag von 100 Mk. bewilligt. Außer dem Vorstande wurden 4 weitere Mitglieder in die Ausstellungskommission gewählt. Die Einlieferung der Tiere hat Freitagnachmittag, den 21. Januar, abends zwischen 5 und 8 Uhr zu erfolgen. Punkt 2 der Tagesordnung, betreffend weitere Beschaffung von Ausstellungskäfigen, wurde bis zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt und soll dann als erster Punkt auf der Tagesordnung erscheinen. An dem Eröffnungstage der Ausstellung wird abends ein belehrender Vortrag gehalten werden. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen ist mit über 200 Ausstellungsnummern zu rechnen. Der Vorsitzende schloß nach einigen Aussprachen die Versammlung mit dem Wunsche, daß die bevorstehende Ausstellung zu einem würdigen Abschluß kommen möge.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 9. Januar 1927.

=!= **Die Schlacht am Skagerrak.** Am Freitagabend hatte der D. H. V. zu einer Vorführung des Films „Die Schlacht am Skagerrak" eingeladen, zu der Herr Willi Hirschmann aus Essen einleitende Worte sprach. Herr Hirschmann führte aus, daß durch diese bedeutende Seeschlacht die Vormachtstellung Englands zur See, die durch den bekannten Seehelden Nelson mit seinem Sieg über die französische Flotte im 18. Jahrhundert begründet worden sei, gebrochen wurde. Redner wandte sich dann den einzelnen Phasen des Kampfes zu, in der England nicht nur eine militärische, sondern eine äußerst empfindliche materielle Niederlage erlitten habe; seien doch in dieser Schlacht allein nicht weniger als 115 000 Tonnen englischen Schiffsraums versenkt worden, wogegen Deutschland nur 61 000 To. Schiffsmaterial verloren habe, was zum Teil auf dem Nachtmarsch nach Hornsriff durch Geplänkel mit englischen Torpedobooten erfolgte. Hätte Deutschland diese Schlacht verloren, so wäre damit der Krieg zu unseren Ungunsten entschieden gewesen, da die bisher neutralen Nordstaaten sich dann aller Wahrscheinlichkeit nach am Kriege gegen Deutschland beteiligt hätten, die Erzausfuhr von Schweden mithin unterbunden worden wäre, Rußland materiell von England unterstützt werden konnte und die englische Flotte weiterhin die Ostsee beherrschte. Durch den Sieg der deutschen Schlachtflotte über die englische sei es möglich gewesen, England aus der Ostsee zu vertreiben, weiterhin die Erzausfuhr aus Schweden sicherzustellen und Rußland zur Aufgabe des Krieges zu zwingen. Besonders betonte der Redner, daß das Ausland über diesen Sieg der jungen deutschen Flotte erstaunt gewesen sei. Auch der besiegte Admiral Jellicoe habe sich lobend in dieser Hinsicht ausgesprochen, sagte er doch in einem Geheimbericht, daß seine Erwartungen übertroffen worden seien, und daß England nur von Deutschland lernen könne. Mit dem Wunsche, daß die jetzige Reichsmarine die Tradition der ehemaligen Marine übernehmen — die nicht an dem unglücklichen Ausgang des Weltkrie-



Was ist da in der Silvesternacht geknallt und geschrien und gejeuelt und gelacht worden. Dabei konnte einem wirklich die Kruste von dem hartgesottensten Herzen hinwegschmelzen. Alte und Junge tobten durch die Straßen Bocholts. — — —

Die Menschheit ist es nicht wert, daß man sich wissenschaftlich für sie aufopfert und darum wäre es leichtfertige Kraftvergeudung, wenn man tiefgründige Betrachtungen darüber anstellen wollte, warum der Anfang des neuen Jahres nun absolut mit so fürchterlichem Radau gefeiert werden muß.

Die Menschen haben nun einmal am Jahresende das Bedürfnis zu lärmen, d. h. dieses Bedürfnis haben sie auch sonst wohl mal, aber in der Silvesternacht war es doch hier in Bocholt an einigen Stellen ein bischen sehr ausgeprägt. Um 12 Uhr wartete alles auf die verheißungs-, für manche wider Erwarten verhängnisvollen 12 Glockenschläge, mit denen alle bösen Geister des alten Jahres fortgewünscht wurden.

In den überfüllten Lokalen der Stadt herrschte festlicher Trubel, in einigen bis in den tiefen Morgen hinein. Und unsere Polizei hat, wie man so sagt, ein Aeugesken zugedrückt. Dafür gebührt ihr Dank.

Das Wetter war eigentlich garnicht silvestermäßig. Es war weder kalt noch warm und die Straßen waren sehr matschig. Es hat Jahre gegeben, die düsterer begannen wie das jetzige, Jahre, von denen man nicht annehmen konnte, daß aus der Senkung eine Hebung werden würde. Aber schwerlich gab es im letzten Jahrzehnt ein Jahr, das hoffnungsfreudiger begann wie das jetzige. Noch hängen allerdings die Wolken wirtschaftlicher Sorgen tief und schwer herab, aber wir haben alle Hoffnung und warten darauf, daß aus einem Wolkenspalt strahlender Sonnenschein springen möchte. Der letzte Jahresanfang war schon wegen seiner kolossalen Wässerigkeit viel trostloser als der jetzige. Damals sah man in der Umgebung von Bocholt nichts wie Wasser und am Niederrhein war es noch viel schlimmer. Der jetzige Jahresanfang war ja auch durchweg ein sehr feuchter, aber das hatte mit dem Hochwasser nichts zu tun.

Nun ist der Silvesterkater überstanden, die Weihnachtsbäume sind ihres Schmuckes beraubt, liegen auf den Höfen und Schutthaufen herum und kommen sich da recht unglücklich vor. Vorige Tage wurden sie — sofern sie draußen im Freien lagen — noch mal mit einer dünnen Schneeschicht überzogen, aber nur vorübergehend. Gegen Mittag kam die Sonne durch und im Nu war die ganze Schneeflockenherrlichkeit verschwunden.

Wißt Ihr übrigens was „schneeblind" ist? Schneeblind nennt man die Hühner, wenn sie nach plötzlichem Schneefall draußen in all dem Weiß ihr Orientierungsvermögen verlieren und wie irrsinnig in der Gegend herumtorkeln. Schneeblind schien auch am Mittwoch nachmittag der Lenker eines Fuhrwerkes auf der Chaussee nach Dingden zu sein. Er torkelte mitsamt Wagen und Rößlein abwechselnd von links nach rechts und von rechts nach links. Er torkelte mehrere Radfahrer vom Rad herunter und verschiedene Leute bei der Plötzlichkeit seiner Wagenbewegungen in den Chausseegraben. Er torkelte schließlich auch gegen ein ihm entgegenkommendes Auto an, aber da hatte sein Stündlein geschlagen. D. h. das Schlagen wurde nicht von seinem Stündlein besorgt, sondern von den beiden Leuten auf dem Auto, dem Chauffeur und seinem Begleiter, die hastemichnichtgesehen vom Auto heruntersprangen, den Fuhrmann packten, ihm die Peitsche entrissen und ihn unter Benutzung dieser seiner eigenen Peitsche ganz gründlich durchwalkten. — Damit er wieder nüchtern werde, wie sie sagten. Es ist keine Liebe mehr unter den Menschen, sonst müßten die beiden doch den flehentlichen Beteuerungen des Fuhrmannes, daß er sie bei dem Schneeflockengewirbel wirklich nicht gesehen hätte, Glauben schenken. Sie schenkten ihm aber keinen Glauben, sondern prügelten weiter und machten ihm plausibel, daß bei dem bischen Schnee, wobei der Boden noch garnicht weiß geworden war, unmöglich ein Huhn schneeblind werden könne, geschweige denn ein Mensch und vor allem kein nüchterner. Gestern hörte ich eine Unterhaltung zwischen einem Herrn und einer Dame an, die sich um die Verschiedenheit des betrunkenen Zustandes drehte. Die Dame behauptete, es bestände ein wesentlicher Unterschied in einem Weinrausch, einem Bierrausch und einem ganz gewöhnlichen Schnapsrausch. Sie sagte, daß der vornehme Trinker sich auch im Rausche anständig benimmt, während derjenige, der im Rausche ein Schwein ist, dieses Prädikat tatsächlich auch im nüchternen Zustande verdient. Da fiel mir der Zustand verschiedener wirklicher „Herren" ein, die zu beobachten ich letzthin Gelegenheit hatte. Ich weiß ja nun nicht, wie diese Herren in nüchternem Zustande sind. In alkoholdurchsetzter Verfassung waren es auf alle Fälle Schweine.

Vor acht Tagen war bekanntlich der Erste. Das hat bei manchen Leuten allerhand im Gefolge. Sie wollen dann um 12 Uhr noch nicht Schluß machen und nicht glauben, daß schon Polizeistunde ist. Wenn dann der Wirt den bekannten kurzen Prozeß macht und die Gäste auf diese Art gewahr werden, daß doch schon Polizeistunde ist, dann hecken sie manchmal allerlei spaßige Sachen aus. Z. B. versuchen sie dann auf irgend eine Art wieder in die Wirtschaft zu kommen, wie das vorige Tage hier passiert ist. Dort sind die Gäste wieder zurückgekommen und in das Schlafzimmer der Wirtsleute eingedrungen. Aber der handfeste Wirt hat ihnen einen Denkzettel gegeben, daß sie mit ungeahnter Schnelligkeit alle weiteren Eindringungsversuche unterließen.

Was ist das am Neujahrstage wieder für eine furchtbare Schlägerei in Velkum gewesen! Den einen haben sie dort beinahe tot geschlagen und ein anderer liegt ebenfalls im Krankenhause. Das Krankenhaus ist überhaupt kürzlich sehr bevölkert. Ob der Mann, der da vorige Tage anstatt eines Schlafpulvers direkt die ganze Dose verschluckt hat, jetzt wieder aus dem Krankenhaus entlassen ist? Man kann sich das eigentlich garnicht vorstellen, wie ein ausgewachsener Mann so unvernünftig sein und sein Leben so leichtsinnig auf Spiel setzen kann. Das hätte leicht ein großes Unglück geben können.

Wie leicht ein Unglück entstehen kann, das ist vorige Woche ein aufmerksamer Ehemann von der Navardistraße gewahr geworden. Seine Frau hatte ausnahmsweise mal morgens die Post in Empfang genommen und da war gerade an dem Morgen eine Mahnung von einem hiesigen Geschäft dabei über ein Paar Wildlederhandschuhe, die er — allerdings schon vor einem halben Jahre seiner Frau zum Geburtstag geschenkt hatte. Da ist die Frau sehr ärgerlich geworden und hat gesagt, wenn er die Sachen doch nicht bezahlte, dann könte sie sie auch selbst kaufen. Der Mann hat gesagt, der betreffende Geschäftsmann wäre ein Idiot und könnte nun lange warten, bis er ihm wieder ein Geburtstagsgeschenk abkaufte. Und die Frau hat zu ihm gesagt, er wäre selbst ein Idiot und sie sähe jetzt, daß die Handschuhe längst nicht so viel kosteten, wie er ihr versichert hätte. Na und das weitere könnt Ihr Euch so ziemlich denken.

Weil wir gerade von denken sprechen. Ich las da vorige Tage eine Zeitungsnotiz, die gab mir auch zu denken. Sie war aus einem Ort hier in der Nachbarschaft und lautete: „Der X Y Vorsteher von Soundso ist aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Bocholt vorläufig entlassen, weil bei ihm kein Fluchtverdacht vorliegt". Und nun zerbrech ich mir den Kopf darüber, inwiefern und wodurch die klugen Leute das feststellen konnten, daß gerade bei diesem Manne kein Fluchtverdacht vorliegt. Ob man ihn wohl durchröntgt hat und so die tiefsten Gedanken seines Innern erforscht oder ob man ihn zu Hause angebunden hat, daß er nicht flüchten kann. Ich kann es nicht gewahr werden.

— — — Jetzt haben wir schon den 8. Januar. [illegible] jetzt seinem lieben Nachbarn oder Freunde noch kein glückliches neues Jahr gewünscht hat, der kann es nun [illegible] holen. Vorgestern am Dreikönigstage [illegible] dazu. Jetzt ist die Frist verstrichen.

Jetzt ist die Zeit der Inventurausverkäufe. Sitte, die zu Beginn eines jeden Jahres besteht. Die Preise sind tatsächlich bedeutend herabgesetzt und im allgemeinen folgt auch das Publikum den lockenden Anpreisungen. Heutzutage will der Kaufmann nicht nur die schlechte Ware mit Minimalverdienst verkaufen, sondern auch die gute.

Geld ist Trumpf und Flüssigkeit ist alles.

Das wären so die Erstlingsproben des neuen Jahres.

Das schönste in des Jahres La
Ist für die Frau ein Ausverkauf,
Weil in der Inventures Frist
Stets alles etwas bill'ger ist.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die deutsche Wirtschaft ist in das neue Jahr mit einer durchschnittlich günstigen Beschäftigung eingetreten. Das Weihnachtsgeschäft ist allgemein wohl zur Zufriedenheit verlaufen. Nach Erledigung des Weihnachtsgeschäftes ist allerdings wieder ein Zugang auf dem Arbeitsmarkt zu verzeichnen, der sich überhaupt wieder etwas verschlechtert hat, was aber wohl in der Saisongestaltung begründet ist. Im Bergbau zeigt sich dagegen ein unverändert günstiger Beschäftigungsgrad und der Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau behält immer noch eine leichte Neigung zur Besserung bei. Auch in den Braunkohlenrevieren ist die Lage befriedigend. Auch der Rückblick der preußischen Industrie- und Handelskammern betont, daß der Tiefstand der Wirtschaft, den wir noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahres erlebt haben, als überwunden gelten kann. Wenn auch noch manche unsichere Faktoren vorhanden sind, läßt doch der Stand der Schlüsselindustrien gewisse Hoffnungen für die Zukunft zu. Für die Börse ist der Ultimo verhältnismäßig leicht vorübergegangen und die Geldsätze zeigen zur Zeit wieder eine rückläufige Tendenz. Infolgedessen sind auch wieder Gerüchte über eine bevorstehende Diskontermäßigung der Reichsbank aufgetaucht. Unterstützt werden diese Gerüchte durch die Meldungen aus Amerika, wo man auf Grund der letzten Ausweise der Federal Reservebank mit einer Ermäßigung des amerikanischen Diskontsatzes rechnet. Es scheint allerdings, als ob man in der Reichsbank geneigt ist, in Erwägungen über eine Herabsetzung der Diskontrate einzutreten. Man wird allerdings hier erst den Ausweis der ersten Januarwoche abwarten müssen, um einen Ueberblick zu bekommen, wie groß die Rückflüsse nach dem Ultimo an die Reichsbank sein werden. Die Börse hat im vergangenen Monat den zu Beginn des Novembers erreichten Höchststand wieder teilweise überschritten. Es ist sehr bemerkenswert, daß Ende Dezember 1926 54,4 Prozent aller zur Notierung an der Berliner Effektenbörse gelangten Werte über Pari standen, während vor Jahresfrist nur 9,8 Proz. die Parität überschritten hatten. Diese Zahl gibt ein sehr aufschlußreiches Bild über die Entwicklung der Börsenlage im abgelaufenen Jahr. Allerdings mehren sich die Stimmen, die darauf hinweisen, daß das Kursniveau der Effekten doch vielfach überspannt sein mag. Die Abschlüsse der Gesellschaften, die nun per 31. Dezember gemacht werden müssen, werden zu zeigen haben, ob das hohe Kursniveau gerechtfertigt ist. In vielen Fällen wird sicherlich eine Ueberspannung festzustellen sein. Denn in Anbetracht des noch immer recht schwierigen ersten Halbjahres 1926 werden viele Aktiengesellschaften doch nicht die Gewinne aufweisen, die man nach dem Verlauf des zweiten Halbjahres anzunehmen geneigt ist. Auch von Großbankseite wird darauf hingewiesen, daß eine endgültige Rechtfertigung gegenwärtigen Kursniveaus erst dann gegeben sein wird, wenn die Wirtschaft in der Lage ist, auf den neu geschaffenen und erweiterten finanziellen, organisatorischen und technischen Grundlagen rentabel zu arbeiten. Auch ist es richtig, wenn von anderer Bankseite darauf hingewiesen wird, daß die Politik innerer Festigung und Rationalisierung die Stärkung der Reserven und der Betriebsmittel erforderlich machen wird. Besonders wird das auf die Montanindustrie zutreffen, die angesichts der noch völlig ungeklärten Lage auf dem Weltkohlenmarkt und der von England einzuschlagenden Kohlenpolitik ihre Verdienste zur Stärkung des Betriebes und als Reserven für den zu erwartenden Kampf bereitstellen dürfte.

Sehr beachtenswerte Ausführungen zu Deutschlands wirtschaftlicher Lage an der Jahreswende in ihrem Berichte gemacht. Sie konstatiert, daß die De- 1926/27 hat bekanntlich die Reichskredit-Gesellschaft pression zwar nicht auf sämtlichen Gebieten der Wirtschaft entschwunden sei, aber Beschäftigung und Auftragseingang doch in einer Reihe von Gewerbezweigen im Ansteigen begriffen sei. Die Erfolge der Rationalisierungsbestrebungen seien bereits erkennbar. Eine nachhaltige Kräftigung der deutschen Wirtschaft ist ihrer Meinung nach an die Voraussetzung geknüpft, daß einmal die deutsche Wirtschaft instand gesetzt werden muß, aus eigenem Kapital, und so weit dies nicht ausreicht, mit Hilfe fremden Kapitals ihre technische Reorganisation in Industrie und Landwirtschaft in Ruhe zu vollenden. Auch muß es der deutschen Wirtschaft ermöglicht werden, in Zusammenarbeit mit den übrigen Ländern die zur pflanzlichen Rohstofferzeugung geeigneten Kolonialgebiete, die nur teilweise erschlossen sind, bei der Entwicklung ihrer Produktionskraft und der Verbesserung ihres Verkehrsnetzes zu unterstützen. Bezüglich der wichtigen Frage der Kapitalbildung wird festgestellt, daß die Steigerung des Angebotes zu langfristiger Anlage ein wesentliches Charakteristikum der Kapitalmarktsentwicklung des abgelaufenen Jahres ist. Die Spareinlagen haben sich im abgelaufenen Jahr gegenüber dem Vorjahre auch weiter vergrößert, und zwar in nicht unwesentlichem Ausmaß. Gleichzeitig zeigen die Zinsen auch eine fallende Tendenz. Die weitere Entwicklung am Kapitalmarkt läßt sich noch nicht klar erkennen. Die künftige Marktgestaltung wird davon abhängig sein, wie weit die Schuldenkonsolidierung fortschreitet. Für den Erfolg der Schuldenkonsolidierung war die Vermehrung des Geldangebotes zu langfristiger Anlage von entscheidender Bedeutung, eine Vermehrung, die ihrerseits auf der Wiederherstellung des Vertrauens zur Sicherheit und dauernder Rentabilität der Anlage fußte. Wenn dieses Vertrauen nicht beeinträchtigt wird, wird sich das Kapitalangebot zu den bisherigen und selbst zu geringeren Zinssätzen voraussichtlich nicht vermindern.

Zur Festnahme des falschen Prinzen.

Köln, 8. Januar. Domela, der sich betrügerischerweise als Hohenzollernprinz ausgab, flüchtete von Köln aus nach Koblenz, wo er sich mit großem Eifer in die Zeitungsnachrichten vertiefte, die über ihn berichteten. Um der erwarteten Strafe zu entgehen, meldete er sich zur Fremdenlegion und wurde von Koblenz nach Euskirchen geschickt, wo er zunächst in der von den Franzosen noch benutzten Kaserne Unterkunft fand. Das erfuhr im Laufe des Donnerstags der Kriminal-Assistent Dreyler, der sich natürlich nicht in die Kaserne begeben konnte. Er hielt sich jedoch am Freitag schon von 6 Uhr früh an in der Nähe des Euskirchener Bahnhofs auf in der Erwartung, daß die 14 in der Kaserne zur Fremdenlegion Angeworbenen über Trier nach Metz befördert würden. Tatsächlich kamen die Angeworbenen auch in kleineren Trupps, nur in Begleitung eines Dolmetschers und zuletzt noch ihrer drei, unter denen ein jugendlicher Arbeiter auffiel, der die Schirmmütze tief ins Gesicht gedrückt hatte. Der Beamte konnte das Gesicht nicht sehen, erkannte den Gesuchten aber an den gelben Jagdschuhen, die er nach der Beschreibung tragen sollte. Auf Vorhaltung der Kriminalmarke und die Bemerkung: Sie sind Domela und verhaftet! behauptete der Angeredete, man irre sich, er heiße Joseph Walezki, und er zeigte dementsprechende Papiere. Nun erkannte der Beamte das Gesicht nach dem veröffentlichten Bild in den Zeitungen, ließ sich auf nichts ein und faßte energisch zu, weil sich der Verhaftete zur Wehr setzte und um Hilfe rief. In der Brieftasche des Festgenommenen fand man Schreiben mit der Anrede einer prinzlichen Hoheit und Dolema mußte infolge dieser Beweisstücke zugeben, daß er der Gesuchte sei. Er besaß noch 2 Mark und einige Groschen und trug, wie die anderen Legionäre, in Zeitungspapier eingeschlagen Brot, Sardinenbüchsen und Tabak bei sich. Man brachte ihn alsbald im Kraftwagen nach Köln und überließ ihn zum ersten ausführlichen Verhör dem leitenden Polizeirat der Politischen Polizei. Das Verhör setzte sich bis in die vierte Mittagsstunde fort, weil man annahm, daß der Betrüger sich in politische Umtriebe eingelassen habe. Es wird das aber wohl nicht zutreffen und dem Schwindler mehr darauf angekommen sein, sich ein bequemes Leben zu sichern.

Er ist der 23jährige Sohn eines früheren Diplomaten, der in Lettland seinen kleinen Gutsbesitz infolge der Nachkriegswirren verlor. Damit ist wohl auch der junge Mann, der nichts Rechtes gelernt hat, auf die schiefe Ebene gekommen, er trieb sich vagabundierend in aller Welt umher und betätigte sich nur gelegentlich als landwirtschaftlicher Arbeiter, als Ziegelstreicher und als Arbeiter in einer Zuckerfabrik. Inzwischen wurde er auch zweimal wegen Unredlichkeit bestraft, zuletzt mit vier Monaten Gefängnis. Als er auf seiner Wanderschaft nach Heidelberg kam, entschloß er sich, sein feines Gesicht und seine guten Manieren „auszunutzen" und spielte mit großem Erfolg bei den Heidelberger Korps die Rolle eines Prinzen. Diese behandelten ihn dementsprechend, gaben ihm bereitwilligst 150 Mark für die Weiterreise und warmherzige Empfehlungen für Frankfurt, Erfurt, Gotha, Weimar und schließlich auch für Potsdam und Berlin. Dort hatte man ebenfalls kein Mißtrauen und ermöglichte „diesem Sproß aus fürstlichem Hause" nach Dortmund weiterzureisen. Schlechter ging es ihm im Rheinland, wo man offenbar nicht so leichtgläubig ist und so spielte er eine immerhin klägliche Rolle in Köln und Koblenz.

Unfall eines Rohlings.

Barmen, 7. Januar. In Asbeck bei Barmen lockte ein junger Mann ein 6jähriges Kind in einen Tannenwald, wo er versuchte, dem Kind den Hals abzuschneiden. Als ein dicker Wollschal diese Absicht vereitelte, durchschnitt der junge Bursche dem Kinde die Schlagader an der linken Hand. Die Polizei verhaftete als Täter einen 18jährigen Schreinerlehrling aus Sprockhövel. Das Kind konnte durch einen auf die Hilferufe herbeigeeilten Landwirt vor dem Verbluten gerettet werden.

Domgörgen bleibt Mittelgewichtsmeister.

Berlin, 7. Januar. Der Titelkampf um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft, der Freitag abend im Berliner Sportpalast zwischen dem Verteidiger Heinrich Domgörgen, Köln und dem Herausforderer Walter Funke, Berlin ausgetragen wurde, endete nach 15 Runden mit einem überlegenen Punktsieg Domgörgens, der damit zweiter deutscher Meister ist.

Im Ausscheidungskampf für die deutsche Federgewichtsmeisterschaft wurde Stamms kampflos Sieger, da Nofzger mit Uebergewicht antrat. Der ausgetragene Kampf endete mit einem Punktsiege Nofzgers. Der deutsche Exmeister Herse schlug den holländischen Mittelgewichtsmeister Brand nach Punkten.

Schmehling schlägt Stanley k. o.

Berlin, 7. Januar. Im Schlußkampf schlug der deutsche Halbschwergewichtsmeister Schmehling, Köln den englischen Halbschwergewichtler Stanley trotz 25 Pfund Uebergewicht in der 8. Runde k. o.

Todessturz zweier amerikanischer Flieger.

Newyork, 8. Jan. (Radio) Nach einer Meldung aus San Antonio in Texas sind zwei amerikanische Flugschüler aus einer Höhe von 1500 Fuß abgestürzt.

Explosionsunglück im Stubach-Kraftwerk.

Salzburg, 8. Jan. (Radio) Im Stubach-Kraftwerk ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter erlitt so schwere Verletzungen im Gesicht, daß er wahrscheinlich das Augenlicht verlieren wird.

Hafenarbeiterstreik in Konstantinopel.

Blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

London, 8. Jan. (Radio) Nach Meldungen aus Konstantinopel sind die dortigen Hafenarbeiter wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Zwischen den Streikenden und der Polizei ist es im Laufe des gestrigen Tages zu schweren Tätlichkeiten gekommen, bei denen vier Arbeiter und ein Polizist verwundet wurden. 200 Arbeiter wurden verhaftet und werden sich vor dem Unabhängigkeitstribunal zu verantworten haben.

Einsturz eines Kanalisationsschachtes in London.

Vier Arbeiter eingeschlossen.

London, 8. Jan. (Radio) Gestern nachmittag stürzte hier ein Kanalisationsschacht ein, wobei sechs Kanalarbeiter eingeschlossen wurden. Zwei von ihnen konnten in verletztem Zustand gerettet werden, während die anderen vier trotz aller verzweifelten Anstrengungen bisher nicht befreit werden konnten. Man hat die Hoffnung aufgegeben, die vier Arbeiter noch lebend retten zu können, umsomehr, als der Schacht und der Tunnel unter Wasser stehen.

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

6

„Gewiß nicht," erwiderte Grete zaghaft. „Ich habe sofort deine Partei genommen. — Nun setze dich zu uns und erzähle uns ausführlich, wie die Geschichte zusammenhängt."

Haarklein schilderte er den ganzen Zusammenhang und zu seiner aufrichtigen Freude nahm er wahr, wie des geliebten Mädchens Miene sich mehr und mehr aufhellte und wie ihre Augen, die unverwandt auf ihn gerichtet waren, wieder den Glanz vom Abend vorher annahmen, der ihm die freudige Gewißheit ihrer Gegenliebe gab. — Ja, sie glaubte dem Manne, dem ihr ganzes Herz in keuscher Liebe geweiht war, sie verstand ihn, und alle früheren Wolken, die der Semmelkatrine Bericht wie der Mutter Vermutungen über ihren lachenden Glückshimmel heraufbeschworen hatten, wichen dem hellsten Sonnenschein. — Anders verhielt sich ihre Mutter; die kam von dem Argwohn nicht los, und die Vorstellung, Wilhelm könne mit der Tannenhoferin doch auf vertrauterem Fuße stehen als er einräumen mochte, löste ein ganzes Heer von Gedanken in ihr aus. — Ja, wenn der Junge diese lebenslustige Witwe etwa heiratete, dann wäre das schließlich gar nicht so übel. Man brauchte wegen der im nächsten Jahr fälligen Hypothek wenigstens nicht in Sorge zu sein. — Und noch etwas: Gretchen würde von der Ueberzeugung loskommen, daß ihr Herz nur für den Jugendfreund in Liebe glühen könne. Sie fände am Ende Gefallen an Karl und würde womöglich doch dieses steinreichen Mannes Gattin. — „Nun, ich will die Witwe Hochfeld nicht schlechter machen als sie ist," sprach Frau Agnes jetzt weiter. „Man darf nicht allen Klatsch glauben. Sie ist eben anders als andere Frauen, geht auf die Jagd und hat so ihre besonderen Anschauungen."

„Lassen wir doch dieses Thema jetzt endlich fallen," fuhr Wilhelm ihr ins Wort. „Ich denke, es gibt Ergötzlicheres, über das wir uns unterhalten können." — Der Meinung war auch Gretchen, und bald war der Friede wieder völlig hergestellt. —

Vater Normann kehrte erst zur Mittagsstunde vom Felde heim. Natürlich konnte die redselige Gattin nicht umhin, auch ihm Wilhelms Abenteuer sofort zu berichten. Da zog er die struppigen Augenbrauen hoch und wurde recht nachdenklich. — Frau Hochfeld war seine Gläubigerin, und viel hing für ihn von ihrer Gnade ab. — Wenn Wilhelm in der Hypothekensache etwas tun könnte, so würde ihm eine schwere Sorge abgenommen. — —

Am Nachmittag durfte der Gast mit Gretchen ganz allein in der Laube sitzen. Es stand fest bei ihm, schon heute das entscheidende Wort zu sprechen. Aber es fiel ihm schwer, es über die Lippen zu bringen: Wenn das geliebte Mädchen nun doch nichts anderes als Freundschaft für ihn empfände? Wäre es denn nicht auch vermessen, um ihre Hand zu werben, wo er ihr gar so wenig zu bieten vermochte? — Gewiß, man könnte warten, brauchte nicht schon in diesem Jahre zu heiraten. — — Sie ahnte offenbar nichts von dem, was ihn im Augenblick bedrückte, denn sonst würde sie nicht so harmlos geplaudert haben. — Jetzt ergriff er ganz unvermittelt ihre Hand, schaute ihr voll in die Augen, und die bange Frage, von der so unendlich viel für ihn abhing, brannte auf seinen Lippen. Erschreckt blickte Gretchen ihn an, und purpurne Glut flutete ihr ins Antlitz. Aber dann riß sie jäh die Hand aus seiner Rechten, sprang empor und rief im Ton höchsten Unmuts aus: „Wilhelm, wir werden belauscht! — Sieh, dort steht Karl hinter dem Kirschbaum! — Oh, nun werden wir ihn so bald nicht wieder los. — Er ist gar zu aufdringlich." —

Und richtig, da tauchte die lange Gestalt des Afrikaners in einem hellen Tropenanzug wirklich auf. — Die weißen Zähne blitzten durch seine schmalen Lippen und ein Ausdruck von Spott lag auf dem tiefgebräunten Gesicht, indem er ausrief:

„Oh, ich störe gewiß! — Bitte vielmals um Entschuldigung! — Wollte nur eine Bestellung an Tante Agnes ausrichten und suchte sie vergebens im Hause."

„Mutter ist ins Dorf gegangen," erwiderte Grete kühl. „Um was handelt es sich denn?" —

Lachend ließ er sich ebenfalls auf der Bank in der Laube nieder, ohne dazu aufgefordert zu sein, und sprach dann in jenem scherzenden Ton, den er so gerne anschlug:

„Deine Mutter findet Gelegenheit, sämtliche Wäschestücke für deine Aussteuer äußerst preiswert zu kaufen. Soeben wurde mir durch einen Bekannten ein Angebot gemacht, das mich geradezu verblüfft hat. Mein Bedarf ist ja freilich gedeckt. Doch Tantchen sprach neulich von Neuanschaffungen. Darum bin ich also hier, und ich denke, du wirst mir gestatten, bestes Kusinchen, die Rückkehr deiner Mutter bei euch abzuwarten. Und Sie, mein lieber Herr Hartung," wandte er sich darauf an diesen, „waren gewiß gerade dabei, Ihrer Jugendfreundin von einem interessanten Abenteuer im Walde zu berichten. — Hähähä! — Sind ein Schwerenöter, das muß ich sagen!" — — —

Entrüstet fuhr Wilhelm zusammen, maß den witzigen Herrn mit ein paar keineswegs liebenswürdigen Blicken und erwiderte dann sehr ernst:

„Bitte, unterlassen Sie solche Scherze! Ich bin kein Abenteurer und weiß nicht, was Ihnen Veranlassung zu dieser Bemerkung gegeben haben könnte."

„Nun, nun, nur nicht gleich böse werden!" fuhr Karl Normann mit höhnischem Grinsen fort. „Ich wollte Sie keineswegs kränken. Aber man sprach in Kunzmüllers Wirtschaft vorhin von Ihnen, und der Pächter Gabler berichtete, er habe Sie mit der schönen Tannenhoferin im Walde an einem lauschigen Plätzchen — auf einer Moosbank glaube ich — überrascht. — Die edle Weidmännin soll äußerst charmant gegen Sie, ihren einstigen — Verehrer gewesen sein." —

Da flammte es wie ein blauer Blitz in Wilhelms Augen auf und mit bebender Stimme schrie er: „So werde ich dieses Klatschmaul zur Rede stellen! — Es ist eine Beleidigung, wenn er mich den ehemaligen Verehrer einer Frau nennt, die mir im höchsten Grade unsympathisch ist! — Wie kommt der Mensch darauf?"

„Rege dich nicht auf, Wilhelm," suchte Grete den Zornigen zu beschwichtigen. „Gabler ist als Schwätzer allgemein bekannt. Er verdient es nicht, ernst genommen zu werden."

...m neuen Posthause.

Im Briefträgersaal des neuen Postamtes versammelten sich gestern nachmittag die Beamten und Beamtinnen des Postamts B...olt, um einen Vortrag des Herrn Ober-Postrats G...ding, Wirtschaftsreferent der Oberpostdirektion M...nster, sowie des Herrn Ober-Telegraphensekretärs La...ick vom hiesigen Postamte entgegenzunehmen. Geladen war außerdem das Personal der umliegenden Post...staltten, das ebenfalls zahlreich erschienen war, sodaß d... Saal vollbesetzt war.

Der Herr Wirtschaftsreferent betonte besonders, daß die Verwaltung stolz darauf sei, auch nach dem Inkrafttreten des Reichspostfinanzgesetzes eine Reichsanstalt, — die Beamten im eigensten Sinne des Wortes Reichsbeamte geblieben seien. Hiernach nehme die Reichspost eine andere Stellung ein, als etwa die Reichsbahngesellschaft.

Abgesehen davon, daß die Reichspost nach wie vor der Kontrolle des Reichstages unterliegt, sei man stets der Aufgabe bewußt gewesen, Wirtschaft und Verkehr Helferin und Förderin zu sein. In diesem Streben dürfe jedoch nicht übersehen werden, daß die Reichspost als selbständiges Reichsunternehmen Erfolgwirtschaft treiben müsse in dem Sinne, daß sie sich nicht nur finanziell selbst trage, sondern auch noch einen Beitrag für das Reich herauswirtschafte. Ferner, daß auch die Post schwere Wirtschaftskrisen durchzumachen hatte und weitschauende Wirtschaftspolitiker es befremdlich finden, daß trotzdem die Post zu dem alten Satze von 10 Pfg. heute noch immer die Briefe zu befördern in der Lage sei.

Redner sprach in seinem zweistündigen Vortrage dann noch über die Stellung des Beamten zur Wirtschaft im allgemeinen, zum Publikum im besonderen, über beabsichtigte Bildungsmaßnahmen und vieles andere, welches wiederzugeben über den Rahmen eines Zeitungsartikels hinausgehen würde. —

Als zweiter Redner sprach dann Herr Obertelegraphensekretär Laudick, welcher sich in mehrmaligen Lehrkursen in Berlin auf dem Gebiete des Funkwesens reiche Kenntnisse erworben, die besonders auch in seiner etwa zweijährigen Tätigkeit in der technischen Leitung des Münsterischen Radiosenders verbreitert werden konnten.

Er sprach über das Wesen und die Entwickelung der drahtlosen Telegraphie und Telefonie und den Wert derselben für das Leben und Weben aller Völker der Erde. Es bedurfte, führte Redner aus, langjähriger Tätigkeit geistig großer Männer aller Länder, ehe wir auf so hoher Stufe der Entwickelung standen und bis daß es möglich war, ein gesprochenes Wort allen Menschen der Erde gleichzeitig zu Gehör zu bringen.

Die einzelnen Phasen dieses Aufbaues führte Herr Laudick an Hand von Skizzen vor. Die Entdeckung des Physikers Herz von der Universität Bonn ist, wie fraglos feststeht, die Grundlage des drahtlosen Funkwesens. Hierdurch war Deutschland schon während des Krieges, nachdem uns sämtliche Kabel weggenommen waren, in der Lage, den Verkehr mit den Kolonien aufrecht zu erhalten. Die Zuhörer wurden dann noch über die Auswirkung des Funkwesens im allgemeinen nach dem gegenwärtigen Stande der Technik in sehr interessanten Ausführungen unterrichtet, namentlich auch unter Bezugnahme auf den gesamten Schiffsverkehr.

Wie der vorige, wurde auch dieser Vortrag von den Zuhörern beifällig aufgenommen.

Zu der Entledigung eines besonderen Dankes an die Herren Redner scheint die mittlerweile vorgeschrittene Zeit nicht gereicht zu haben, wie auch die fremden Besucher auf die Besichtigung des neuen Hauses verzichten mußten.

Lokales.

— **Polizeiverordnung zur Bekämpfung der Holz- und Forstdiebstähle.** Für die Provinz Westfalen ist am 19. November 1926 eine Polizeiverordnung erlassen worden, deren Bestimmung die Bekämpfung der Holz- und Forstdiebstähle zum Ziele haben. Wer Brennholz oder unverarbeitetes Bau- oder Nutzholz (auch Grubenholz und Papierholz) in eine Ortschaft oder Holzablage an Bahnhöfen oder Gewässern einbringt, oder außerhalb von Ortschaften verfährt oder verschafft, oder auf Bahn- oder Wasserablagen aufstapelt oder verlädt, muß einen Ausweis über den rechtmäßigen Erwerb des Holzes bei sich führen. Ausgenommen sind nur die Holzfuhren derjenigen Privatwaldbesitzer, die Holz aus dem eigenen Walde mit eigenem Gespann auf geradem Wege in die eigene Wirtschaft fahren. Als Nutzholz im Sinne dieser Verordnung gelten insbesondere auch Weihnachtsbäume, Bandstöcke (Reifstäbe), Korbruten, Fachinen und Birkenreiser sowie junge Pflanzen der forstlichen Holzarten, ferner Schmuckreisig von Laub- und Nadelholz (einschl. Weidenkätzchen), sofern es in Körben, Kiepen, Säcken und dergl. oder zu Haufen gebündelt befördert wird und zu Zwecken des Verkaufs bestimmt ist. Als solcher Ausweis gelten mit näherer Bezeichnung des Holzes nach Herkunft, Holzart, Sorte, Menge und Nummer versehene Bescheinigungen, Quittungen und Holzzettel der staatlichen und kommunalen Forstverwaltungen sowie der Privatforstverwaltungen, der Gutsverwaltungen und sonstigen Waldbesitzer. Von Privaten ausgestellte Bescheinigungen usw. bedürfen, sofern sie nicht auf vorgedruckten Mustern ausgestellt sind, der Unterschriftsbeglaubigung unter Beidrückung des Siegels des Amtmanns oder Gemeindevorstehers. In diesen Ausweisen (Bescheinigungen usw.) muß der Tag der Ausstellung und die Gültigkeitsdauer, die höchstens sechs Monate betragen darf, angegeben sein. Wird das oben bezeichnete Holz durch einen Fuhrmann im Auftrage des Erwerbers abgefahren, so hat dieser den für den Erwerber ausgestellten Ausweis bei sich zu führen. Ueberträgt der Erwerber die Abfuhr mehreren Fuhrleuten, so hat er für jeden derselben eine an Stelle des Ausweises tretende Abschrift des für ihn ausgestellten Ausweises anzufertigen, die Richtigkeit der Abschrift mit seinem Namen zu bescheinigen und seine Namensunterschrift unter Beidrückung des Gemeindevorstandssiegels beglaubigen zu lassen.

(!) **Den größten Radiosender der Welt** läßt Japan bauen, und zwar durch eine deutsche Firma. Die Telefunkengesellschaft Berlin ist mit dem Bau, der im Laufe des Jahres 1928 fertigtgestellt werden soll, endgültig beauftragt. Die Antennenleistung der neuen Station beträgt 550—600 Kilowatt (also dreißigmal mehr, wie der Europasender Langenberg). Es sind acht Stahlmasten vorgesehen mit einer Höhe von je 250 Metern. Nach Errichtung dieser Station ist es möglich, einen direkten Funkverkehr zwischen Japan und allen Ländern der Erde zu eröffnen. — Wir dürfen stolz darauf sein, daß die deutsche Technik mit dem Bau dieses großen Werkes betraut ist.

Aus Nah und Fern.

Duisburg, 7. Januar. Gestern traf hier nach dreimonatiger Fußwanderung der 29jährige Jakob Tegernun ein, der vor zwei Jahren als Arbeiter nach Frankreich verpflichtet und dann in die Fremdenlegion verschleppt wurde. Er kämpfte auf den syrischen Kriegsschauplätzen und ist dort mit einem anderen Deutschen namens Erich Kohl aus Bohwinkel geflüchtet. Während sein Begleiter unterwegs vom Fieber hingerafft wurde, gelang es Tegernun, nach Palästina zu entkommen, von wo aus er zu Fuß nach Deutschland weiter wanderte. Der Heimgekehrte erzählt, daß sich in Syrien viele Deutsche, darunter 17- und 18jährige, befinden, die auf dieselbe Weise wie er zur Fremdenlegion gepreßt wurden.

Essen, 7. Januar. Das Preußische Staatsministerium hat dem Kapitän Brans van Dorsten, dem Maschinisten Eicke und dem Matrosen Schäfer die Rettungsmedaille am Bande verliehen. Die Genannten haben durch entschlossenes Eingreifen und opferfreudige Hilfeleistung bei dem im Mai vergangenen Jahres ausgebrochenen Brande auf der städtischen Motorbootfähre auf dem Rhein 45 Personen von dem Tode des Ertrinkens bezw. Verbrennens gerettet.

Dortmund, 7. Januar. Der Raubmord an dem Fuhrunternehmer und Invaliden Grawunder in der Kirchenstraße, der in der Nacht vom 24. zum 25. März 1926 von dem Bergmann Wilhelm Krausch und der Ehefrau Ella Herzhold ausgeführt wurde und damals großes Aufsehen erregte, wird am 15. Februar vor dem Schwurgericht in Dortmund seine Sühne finden. Als dritter Angeklagter erscheint der Arbeiter Friedrich Hausberg, der sich wegen Beihilfe zu verantworten haben wird. Zu dem angesetzten Termin sind verschiedene medizinische Sachverständige geladen worden.

Gahlen, 7. Januar. Der Knecht Kattemann von hier verübte heute auf eigenartige Weise Selbstmord. Er setzte sich auf sein Fahrrad und fuhr in flottem Tempo schnurstracks in die Lippe, in der er ertrank. Vorher hatte er am Ufer Rock, Weste und Uhr abgelegt. Wie es heißt, hat er die Tat begangen, weil er zu Unrecht der Vaterschaft eines zu erwartenden unehelichen Kindes bezichtigt werden sollte.

Geschäftliches

Freude an seiner Viehhaltung, sei es am Groß- oder Kleinvieh, sei es am Geflügel, wird jeder Tierhalter haben, wenn er die Errungenschaften der modernen Fütterungslehre ausnutzt. Danach sind die Mineralstoffe und namentlich die Vitamine die eigentlichen Träger der Stoffwechselvorgänge. Sie allein regeln die Verdauung und beeinflussen die Absonderung der Drüsen. Die Vitamine, die in den natürlichen Futtermitteln sich vorfinden, können diese ihre wichtige Aufgabe aber nur dann richtig erfüllen, wenn genügend Mineralstoffe von ganz bestimmter Zusammensetzung im Futter zugegen sind, wie sie in den gebräuchlichen Futtermitteln im allgemeinen nicht enthalten sind. Hier schaffen eine zweckmäßige Ergänzung die allgemein als vertrauenswürdig anerkannten und bewährten M. Brockmannschen Futterkalke: „Zwerg-Marke" und der „Patent-Nährsalzkalk". Diese beiden mineralischen Beifuttermittel bewirken eine volle Ausnutzung der wichtigen Nährstoffe im Futter und regeln den gesamten Stoffumsatz im Körper und steigern so die Leistungen und Erträge aller Arbeits- und Nutztiere. Und noch eins: Das Vieh bleibt von Knochenerkrankungen verschont.

Der Mensch ist, was er ißt, sagt ein bekanntes Sprichwort, und so profaisch es auch klingt, es ist doch viel Wahres daran. Wir alle haben es in den letzten schlimmen Kriegswintern 1917 und 1918 ja mehr oder weniger an uns selbst gespürt, wie unsere körperliche und geistige Widerstandskraft infolge der langanhaltenden Unterernährung allmählich nachließ. Nun, heutzutage kennen wir zwar keine Lebensmittelknappheit; aber, damit es uns nicht zu gut geht, macht sich dafür die Geldknappheit oft recht empfindlich bemerkbar. Und da es vor dem Einkaufen heißt: „Tu' Geld in deinen Beutel!", hieran aber wohl niemand Ueberfluß haben dürfte, sollte es auch stets heißen: „Kaufe möglichst viel Nährwert mit möglichst wenig Geld!" Um die auftauchende Frage: „Was ist nahrhaft?" wissenschaftlich richtig beantworten zu können, muß man sich freilich mit dem Nährwert — dem Kaloriengehalt — der verschiedenen Lebensmittel etwas beschäftigen. Hier gibt jedes zeitgemäße Kochbuch wertvolle Fingerzeige. Jetzt, bei Beginn der kalten Jahreszeit, stehen wir übrigens vor einem ernährungsphysiologischen Erfordernis, das vielfach nicht genügend beachtet wird, nämlich vor der notwendigen Umstellung auf fettreichere Nahrung: Der menschliche Ofen muß jetzt stärker geheizt werden. Und zwar ist Fett das eigentliche Brennmaterial dieses „Dauerbrandofens". Freilich macht sich gerade beim Einkauf der Fettstoffe die Notwendigkeit gebieterisch geltend, den Preis zum Nährwert in Beziehung zu setzen. So hat sich z. B. bei sorgfältiger Prüfung ergeben, daß ein hochwertiges Speisefett, wie Rama-Margarine butterfein der teuren Kuhbutter in bezug auf Nährwert und Geschmack als ebenbürtig gelten darf, und es muß deshalb Sache der rechnenden und wägenden Hausfrau sein, hieraus die entsprechende Nutzanwendung zu ziehen. Dieses eine Beispiel dürfte genügen, um aufzuzeigen, wie eine zweckmäßige Ernährung in der kalten Jahreszeit auch bei beschränkten Mitteln zu erreichen ist.

Des Freundes Schuld und Sühne.

Original-Roman von Ludwig Berger.

7

„Aber ich begreife wirklich nicht," sagte der Afrikaner, „wie Sie so ein harmloser Scherz gleich aus dem Häuschen bringen kann. Gabler hat es doch von der Hochberg selber erfahren, daß Sie in deren Elternhaus während eines Jagdbesuches wohnten und ihr stark den Hof gemacht haben. Finde ich auch nur natürlich! — Sie nannte Sie den flottesten Walzertänzer und schwärmt für Sie. — Ist doch kein Unrecht. — In der Frau steckt Rasse. — Gabler ist bis über die Ohren in sie verliebt und merkt gar nicht, daß sie ihren Scherz mit dem Hanswurst treibt."

„Ich möchte nicht, daß der Dorfklatsch sich mit mir beschäftigt," erwiderte der Kontorist voll Bitterkeit. „Dazu bin ich nicht hierhergekommen. — Es ist mir höchst peinlich, diese Frau wiedergesehen zu haben. Ihr kokettes Wesen stieß mich schon im Elternhause ab, und aus reiner Höflichkeit habe ich auf dem Ball ein paarmal mit ihr getanzt. Es ist undenkbar, daß sie mich in die Zahl ihrer Verehrer einreihen sollte."

„Dann nehme ich alles reumütig zurück," sprach Karl mit der Miene eines schuldbewußten Sünders. „Ich habe Sie wirklich nicht kränken woll. — Also nur keine Feindschaft! Und du, teuerstes Bäschen, darfst mich auch nicht mit so vernichtenden Blicken anschauen, als sei ich ein wahres Ungeheuer."

„Wer meine Freunde kränkt, kränkt auch mich," entgegnete sie gereizt. „Ich dulde es nicht, daß man unserem Gast Unrecht tut. Darnach richte dich in Zukunft." — —

Das war deutlich. — Karl biß sich auf die Lippen und wurde nur mit Mühe seiner Verlegenheit Herr. — Er hatte Ich von seiner Mitteilung etwas ganz anderes versprochen. Aber bald war er wieder Herr der Situation und wußte durch allerlei Scherze und Anekdoten die Laune der beiden Gekränkten zu bessern.

Tante Agnes kehrte nach etwa einer halben Stunde zurück. Da verließ Wilhelm den Garten und suchte Onkel Normann auf dem Felde auf. —

„Gut, daß du kommst, mein Junge," sagte der mit sehr ernster Miene. „Ich fühle nämlich das dringende Bedürfnis, mich einmal mit einem vernünftigen Menschen auszusprechen. Habe da nämlich heute früh einen Brief bekommen, der mich ganz und gar aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht hat. Du mußt nämlich wissen, daß mir verschiedene Gläubiger das Leben geradezu zur Hölle machen. Einer von diesen Galgenvögeln mahnte mich nun in einer Weise an meine Schulden, die mich zur Verzweiflung bringen könnte. Fehlt jetzt nur noch, daß deine gute Bekannte, die fesche Tannenhoferin, ebenfalls ungeduldig wird. Dann bin ich einfach fertig. Meine Frau und Gretchen wissen nicht, wie es um mich bestellt ist. An Karl aber möchte ich mich heute noch nicht mit einer Bitte wenden, so reich er auch ist. Ich fürchte nämlich, daß er aus meiner Notlage Kapital schlagen würde. Solltest du in der Lage sein, bei der Hochfeld ein gutes Wort für mich einzulegen, so würde ich dir sehr dankbar sein. Doch das müßte in ganz diskreter Weise geschehen. Vor allem sollen die Frauensleute es nicht merken. — Im übrigen gebe ich dir den Rat, sei vor dieser Frau auf deiner Hut! — Sie liebt schöne Männer. — Doch einen Mann von deiner Denkungsart brauche ich ja nicht zu warnen. Du weißt am besten, was du zu tun und zu lassen hast. — Sicher begegnest du ihr einmal wieder und dann versuche dein Heil." —

In diesem Auftrag lag für Wilhelm natürlich etwas sehr Peinliches. Dennoch hielt er es für seine Schuldigkeit, alles zu tun, was in seinen Kräften stand, um Normanns vor Unglück zu bewahren. — —

Und schon am nächsten Tage sollte Wilhelm Frau Hochfeld wiedersehen. — Er befand sich auf dem Wege nach der Stadt, um dort Verwandte zu besuchen. — Plötzlich stand die Tannenhoferin, wie aus der Erde gewachsen, an seiner Seite, genau so übermütig lachend wie am ersten Morgen ihrer Begegnung. Er müsse sich ihr Heim einmal ansehen, gleich jetzt, drang sie in ihn. Würde er sie nicht begleiten, dann wäre sie ihm ernstlich böse. Da entschloß er sich wirklich, ihr zu folgen, um gleich heute sein Anliegen betreffs der Hypothek vorzubringen. — Den Tannenhof kannte er aus früheren Zeiten ja recht genau. Doch vieles hatte sich seit er das letztemal hier gewesen, auf dem ansehnlichen Gut verändert. — Das Wohnhaus machte einen hochherrschaftlichen Eindruck, und die ganze Einrichtung entsprach dem Reichtum der Besitzerin. Auch die Ställe, die Taglöhnerhäuser, die neue geräumige Scheune konnten sich sehen lassen. Dennoch vermochte der Besucher ein Gefühl des Unbehagens nicht zu überwinden und recht umständlich lenkte er das Gespräch auf des Moorhofers Notlage, bescheiden die Bitte daran anknüpfend, Frau Hochfeld möchte den von Unglück Verfolgten mit der Rückzahlung der Hypothek doch nicht drängen. — Sie schaute ihn mit den grünschillernden Augen wieder einmal so recht vielsagend an, unerträglich lange. Dann nahm sie vor ihm in einem der blauseidenen Sessel Platz und sagte gemessen:

„Lieber Herr Hartung, für meine Freunde tue ich alles! Nie werde ich einen Menschen im Stich lassen, der mir nahe steht. — Nun kann ich freilich nicht behaupten, daß die Normanns sich sonderliche Mühe gegeben hätten, mit mir auf gutem Fuß zu stehen." Nervös strich sie dabei eine der widerspenstigen roten Lockensträhnen aus der sich in Falten legenden Stirn. „Ja ich habe sogar das Empfinden" fuhr sie fort, „als ob diese Leute zu denen zählten, die mir nicht recht gewogen sind, obwohl sie mit meinem verstorbenen Mann im besten Einvernehmen lebten. Aus diesem Grunde will ich Ihnen heute noch nichts versprechen. — Aber bitte, nehmen Sie eine Zigarette. Ich hole uns auch gleich ein Glas Wein, damit wir auf weitere gute Freundschaft anstoßen können. — Vielleicht wären Sie in der Lage, die Ihnen offenbar sehr ans Herz gewachsene Familie vor Unglück zu bewahren." — — —

Ihm war heiß geworden. Die dumpfe Schwüle in dem von kostbaren Möbeln und blinkendem Silbergerät überladenen Prunkgemach, der aufdringliche Duft und Parfüm verursachte ihm Kopfschmerzen. Und immer wieder dieses girrende Lachen, die lästigen Blicke der kokketten Frau. —

(Forts. folgt.)

Gottesdienst-Ordnung

1. Sonntag nach Erscheinung des Herrn. Fest der hl. Familie.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 und 4 Uhr Andacht zur hl. Familie. 3 Uhr Andacht für den Mütterverein. Der Mütterverein hat am Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion. Die Jünglingssodalität, der Gesellenverein und die Jugendvereine bei der Messe um 8 Uhr.

Liebfrauen. 6.30, 7.15, 8.15 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht. 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des Vereins kath. Frauen und Mütter. Heute haben Monatskommunion die Jünglinge 7.15 Uhr, die Mädchen der Stadtschulen 8 Uhr.

St. Joseph. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. 7 Uhr Monatskommunion für die Jünglinge und gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben aus der Schule 6. Samstag 12 Uhr Vorbereitung.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5.15 Uhr Andacht.

Spork. 7.30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Sodalen. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der hl. Familie, darauf Versammlung für die Eltern.

Werth. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion des Männerapostolates. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie. Nächsten Sonntag ist gem. hl. Kommunion der Jünglinge.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 9 Uhr gem. hl. Kommunion der älteren Mädchen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Festandacht und Erneuerung der Weihen an die hl. Familie.

Isselburg. 7.30 Uhr Frühmesse mit gem. Kommunion der Mitglieder des Männerapostolates und der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Festandacht. — Aufnahme in den Verein der hl. Familie. Beichthören für die kleineren Kinder.

Anholt. 6.30 Uhr hl. Messe. Gem. hl. Kommunion der Jünglingssodalität. 8 Uhr hl. Messe. Gem. hl. Kommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Andacht.

Rhede. Fest der hl. Gudula. 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Schulen zu Büngern, Crommert und Krechting sowie des Jugendvereins. 9 Uhr hl. Messe mit Volksgesang. 10 Uhr Levitenhochamt und Predigt. Heute ist Tellerkollekte für die neue Orgel. 2.30 Uhr Festandacht.

Dingden. 6.30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr 2. hl. Messe mit Frühpredigt und gem. hl. Kommunion der Kommunionkinder vom Jahre 1925. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr nachmittags Christenlehre und Weihnachtsandacht. 9 Uhr morgens hl. Messe und Predigt in der Kapelle zu Nordbrock.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt. Abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht.

Liebfrauen. Am Mittwoch, den 12. Januar, tagt abends 8 Uhr die Pfarrhilfe Liebfrauen.

St. Klara. Dienstag, den 11. Januar, 5.15 Uhr, Antoniusandacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Anholt. 10 Uhr Gottesdienst. 11.10 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein (Evang. Frauenhülfe).

Vorschriftsmäßige Eintrittskarten
fertigt in kürzester Zeit an
Druckerei Grenzwarte, Bocholt, Ostwall.

Anzeigen jeglicher Art
haben in der »Grenzwarte« nachweislich guten Erfolg.

Sparkasse der Stadt Bocholt
und
deren Bankabteilung.
Mündelsicher.
Geschäftsräume: Kaiser-Franz-Josef-Platz.

Einlagekapital: 3½ Millionen Reichsmark
Umsatz 1926: 60 Millionen Reichsmark

Annahme von Spareinlagen u. Girogeldern
in jeder Höhe und zu günstigen Zinssätzen.

Provisionsfreier Scheck- u. Kontokorrentverkehr
mit Krediteinräumung.

Gewährung von Neubaudarlehen
gegen 8% Zinsen.

Mode und Maskenkostüme

Bevorzugte Trachten und Zeitepochen — Farben und Stoffe — Parodien und Uebertreibungen der Modegesetze

Maskenkostüme sind immer dem Zeitgeschmack unterworfen. Bei der einen Gruppe von Kostümen, die ein fernes Land oder eine vergangene Zeit verkörpern, spricht sich der modische Einschlag in der Auswahl dieser Länder und Zeiten aus. So wie man heute die östlichen Länder und ihre Trachten bevorzugt, Rußland, Japan, China, waren es vor ein paar Jahren die südlichen, Spanien und Italien, und werden es vielleicht morgen die nördlichen sein. Neigte man früher zur klassischen Antike, zu zierlichem Biedermeier, so sind es heute hauptsächlich die barocken Formen des Rokoko, zu denen wir uns hingezogen fühlen. Die Ursachen dieser Geschmacksrichtung lassen sich nicht klar nachweisen, sie setzen sich aus politischen, künstlerischen und literarischen Interessen, aus Sehnsuchtsträumen und Idealen zusammen.

Die zweite große Gruppe von Maskenkostümen, die sogenannten Phantasiekostüme, stehen unter dem direkten Einfluß von Zeitgeist und Mode. Ideen, die in der Luft liegen, die aber im Alltag keinen Platz finden, werden verkörpert, modische und künstlerische Extravaganzen, entsprungen aus dem Wunsch nach Steigerungen, Höhepunkten, Extrakt, nicht mehr zu Ueberbietendem, nehmen Gestalt an. Das rein Modische dieser Kostüme besteht einmal in den auf die Spitze getriebenen Modegesetzen, also zum Beispiel der kurze Rock in seiner letzten Konsequenz als flatternder Stoffrest um die Hüften, oder die Parodie des modernen gelockten Bubenkopfes als wildwallende Lockenfrisur in Brandrot oder Weiß, die Ausgeburt des hohen Hutes in einer Mütze von unendlichen Dimensionen. Die direkten Auswirkungen beziehen sich auf Stoff und Farbe. Gold, Silber und blitzende Steine sind nichts mehr, was Märchenprinzessinnen von Faschings Gnaden der Abendmode voraus hätten. Aber die betreffenden Modefarben, in diesem Winter Rot und Lichtblau, in ganzen Sinfonien von abschattierten Tönen an einem stilkleidähnlichen Kostüm stellen eine vorteilhafte Kreuzung von Mode und Kostüm dar. Brokate und glänzende Seiden, die bevorzugten Stoffe dieser Saison, werden auch für die Maskenkostüme verarbeitet und holen neue Wirkungen aus herkömmlichen Formen. Die Vorliebe für bunte Applikationen aus Samt und aus Seide, die sich an den neuen Kasackkleidern für das Frühjahr ausspricht, findet sich an vielen Maskenkostümen, an orientalischen Gewändern, an einem glänzenden schwarzen Kostüm, genannt „Tausendundeine Nacht", und an Silbertüllkleidern, die bis zur Erde reichen, aber in graziösem Fall die schlanken Beine der Trägerin durchschimmern lassen.

Die letzte Instanz für die Frage, ob man sein Maskenkostüm mit mehr oder weniger modischen Attributen, Grotesken oder Uebertreibungen wählt, ob man mit dem Zeitgeschmack geht oder sich ihm entgegenstellt, ist immer der persönliche Geschmack gestützt durch ein objektives Urteil über Figur und Aussehen.

Heddy Hadank.



Opium V 1382. Kurzer Kittel mit weiten japanischen Aermeln aus schwarzer glänzender Seide mit großen Applikationen aus rotem Tuch mit Weiß und Gold. Dazu eine goldene Perücke.



Puck. V 1354. Grau-grün gemustertes Leibchen mit kurzen gebauschten Hosen. Darüber aus Stoff geschnittene Blätter ebenso wie am Knie und an der Achsel. Dazu rote Perücke.

Midinette V 1317. Blaue, mit schwarzem Band gebundene Taille, mit einem Krägelchen aus Glasbatist. Kurzer, weiter, geblümter Rock. Häubchen mit großer Schmetterlingsschleife.

Bäckerjunge V 1319. Flotter Anzug aus blau-weiß gewürfeltem Stoff mit kleinen Puffärmelchen und rundem weißen Kragen. Auf dem Kopf die hohe weiße Mütze. Um den Hals eine Schnur Brezeln.



Melusine V 1332. Weiches faltiges Chiffonkleid mit zwischengesetzten grünen Seidenstreifen. Ueber den Kopf ein Seidenschal mit seitlichen Blüten und lang herabhängenden Bändern.

Roter Freibeuter V 1395. Gala-Uniform, bestehend aus einem weißen Trikotbeinkleid, einem blauen Frack mit roten Aufschlägen, einer Seidenschärpe und einem Zweispitz mit roter Feder.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Verkaufsstelle für Bocholt: S. B. Löwenstein.

Etwa 1000 Damen-Mäntel

ohne Beachtung ihres wirklichen Werts bis auf **80** % im Preis ermäßigt.

Darunter: Seal-Plüsch-Mäntel, Modelle mit echten Pelzen, Frauen-Mäntel für starke Figuren.



Inventur-Ausverkauf

Etwa 30 000 Mtr. Baumwollwaren

zu unerhört billigen Ausnahmepreisen.

Etwa 300 Ulster und Paletots

aus erstklassigen Qualitäten, zum Teil aus den prachtvollen Stoffen unserer Maßabteilung aufgearbeitet,

bis zu **50%**

heruntergezeichnet.



Inventur-Ausverkauf

Etwa 25 000 Mtr. Kleiderstoffe

darunter Restbestände kostbarer Qualitäten zu Ausnahmepreisen.

Preisbeispiele Damenmäntel

Mäntel, Velour oder engl. Geschmack
9.50 7.50 5.50

Mäntel, Velour de laine, teils mit Pelz,
19.— 14.— 12.—

Mäntel aus Ottoman, teils mit Pelz,
33.— 24.— 19.—

Bis an die Grenze des Möglichen herabgesetzte Preise!

Beispiele Kleiderstoffe

Reinw. Frisé, 100 cm breit	**2.50**
Reinw. Kasha, (früher 9.75) jetzt	**4.75**
Reinw. Bordürenstoffe 130 cm brt.	**4.75**
Popeline, auch schwarz	**1.95**

Beweise der Preise: „Damenkleider".

Kleider aus B'woll- und Waschstoffen
5.— 3.90

Kleider aus Pulloverstoffen **12.— 9.50**

Kleider aus Voile und Popeline
14.— 12.— 9.50

Kleider aus Ia. Wollrips
27.— 19.— 16.50



Inventur-Ausverkauf

Großer Posten

Strumpfwaren und Trikotagen

darunter allein etwa 100 Dtzd einer Markenqualität im Inventur-Ausverkauf herabgesetzt.

Kleider aus Seide

Eolienne- und Taffet-Kleider
18.50 14.50 9.50

Crep de chine-Kleider **27.— 16.— 12.—**

Marocain-Kleider **29.— 22.— 16.—**

Modelle

darunter Kleider bis zu **200,—** Mark auf einen Bruchteil ihres Werts herabgesetzt.



Inventur-Ausverkauf

Abfahrt Bocholt:
7.45, 10.26, 11.33, 1.58, 3.30, 4.50

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W8

Die Verbindung nach Wesel ist sehr bequem. Wir bitten Sie, die Ausnahmepreise unserer eingeführten Qualitäten im

Inventur-Ausverkauf

zu prüfen u. zu vergleichen! Dann werden Sie auch zu unseren Anhängern zählen!

LEYENS & LEVENBACH

A.-G.

GROSSER MARKT : WESEL : BRUCKSTR

ges beteiligt gewesen sei, wenigstens nicht in dem Maße, wie es angenommen würde — und auch weiterhin für das deutsche Ansehen im Auslande sorgen möge, übergab Herr Hirschmann den Film der Oeffentlichkeit. Der Film, nach amtlichen Unterlagen dargestellt, zeigte gute Schlachtenbilder, die dem Publikum den Hergang einer Seeschlacht klar vor Augen führten. An Hand der gezeigten Trickaufnahmen konnten sich die Besucher in die einzelnen Stadien des Kampfes hineindenken.

)(**Wetterbericht.** Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland: Meist trübe und neblig ohne wesentliche Niederschläge. Temperaturen nahe bei Null. — Für das übrige Deutschland: In Ostdeutschland Fortdauer des zum Teil heiteren Frostwetters. In den übrigen Landesteilen nur geringe Temperaturveränderung und vorwiegend trübe.

† **Unfall.** In einem Hausflur an der Nordstraße fiel ein etwa 3jähriges Kind so unglücklich, daß es einen Oberschenkelbruch erlitt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde das Kind mit dem neuen Krankenauto zum St. Agneshospitale gebracht.

§ **Behördenhaus.** Am 1. Januar ist das neuerrichtete Behördenhaus an der Ritterstraße von dem Preußischen Katasteramt und Gewerbeaufsichtsamt in Benutzung genommen worden. Die unzulängliche Unterbringung der beiden Behörden machte die Errichtung eines Neubaues erforderlich, wofür nach ernsten Bemühungen durch den Herrn Regierungspräsidenten in Münster die Mittel in den Etat für 1926 durch den Herrn Finanzminister eingesetzt wurden. Da die Stadt Bocholt in entgegenkommender Weise ein Grundstück an der Ritterstraße zu günstigem Preise zur Verfügung stellte, konnte im Mai v. J. mit den Bauarbeiten begonnen werden. Die Aufstellung des Entwurfs und die Bauleitung erfolgte durch das Preußische Hochbauamt 2 in Münster unter Leitung des Regierungsbaurats Knolle. Das Gebäude ist als Ziegelrohbau im Charakter der heimischen Bauweise errichtet und bildet durch sein farbenfrohes, ansprechendes Aeußere eine Bereicherung des Villenviertels. Bei der Ausführung der Arbeiten waren folgende Firmen beteiligt: Erd- und Betonarbeiten Suxels & Cie., Bocholt, Steinmetzarbeiten Johann Gelmer, Münster, Zimmerarbeiten Joseph Hülskamp, Bocholt.

Vom Preisschießen! Das seit einiger Zeit im Lokale des Herrn Groß-Hardt stattfindende Preisschießen nähert sich seinem Ende. Bekanntlich wurden schon in den ersten Tagen 36 Ringe geschossen, auf die aber von dem Schützen verzichtet wurde. Bis zum heutigen Tage hat es noch kein Schütze wieder auf 36 Ringe gebracht. Es stehen an Preisen aus: ein prima Opel-Fahrrad und neun andere Preise. Tagespreise werden am 9. und am 16. ds. Mts. ausgeschossen. Stechen um 11 Uhr abends. Also auf zum großen Preisschießen.

Isselburg, 8. Jan. **Gemeindeabend.** Sonntag um 5 Uhr findet ein Gemeindeabend statt, bei dem die Kinder ein Weihnachtsspiel zur Aufführung bringen. Auch wird der Posaunenchor und Männerchor den Abend verschönen.

Turnen, Spiel und Sport

E. V. Biemenhorst. Am Sonntag, dem 9. d. M. spielt die erste Mannschaft gegen die zweite Mannschaft des F. C. 1900 auf eigenem Platze. Die Blauweißen mögen sich gewaltig anstrengen, um ein wenigstens annehmbares Resultat herauszuschlagen, schlug doch 1900's zweite Mannschaft die zweite Mannschaft des Sportklubs 1926 am vergangenen Donnerstag mit 9:2. — Anfang des Spieles vormittags 10½ Uhr.

Athletik-Sportvereinigung 1894 Bocholt. Nach langer Ruhepause ist am 16. Januar wieder Großkampftag im Boxen in Bocholt. Diesesmal ist es ein Mannschaftskampf um den Silberpokal vom Niederrhein. Da alle beteiligten Vereine über gute Kräfte verfügen, wird es sicherlich einen harten Kampf um den Silberpokal geben. Die Vorkämpfe finden morgens von 11—1 Uhr, die Endkämpfe nachm. von 4½ bis 8 Uhr im „Großen Kurfürsten" statt. Folgende Vereine werden mit ihrer Mannschaft antreten:

1. Fecht- und Boxklub Dinslaken,
2. Kraftsportverein Oberhausen,
3. Box-Club „Attila" Wesel,
4. Athletik-Verein Emmerich,
5. Athletik-Sportvereinigung Bocholt.

Handelsnachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 8. Januar. (Radio.) Die Sonnabendbörse stand während ihrer ersten Hälfte unter dem Zeichen von Wochenschlußrealisationen. Nur einzelne Papiere setzten in fester Haltung ein, so Bemberg Deutsch. Atl. Telegr. plus 4 bezw. 2 Prozent. Fahlberg List plus 4, einige Bankaktien unter Führung von Barmer Bank plus 2 und Mitteldeutsche Kredit plus 2½, sowie der Markt der Elektroaktien, an dem Gewinne von 1½ bis 4 Prozent festzustellen waren. Auch Kaliaktien hatten zunächst eine freundliche Haltung, sämtliche übrigen Märkte blieben dagegen vernachlässigt und zeigten nur geringfügige Kursbewegungen. Späterhin unterlag die Haltung der Börse mehrfachen Schwankungen, um schließlich einheitlich schwach zu werden. Die Baissespekulation unternahm wieder einen erfolgreichen Vorstoß und tätigte Blankoverkäufe, die gegenüber den Anfangsnotierungen Verluste bis 2 Prozent brachten. Die Geldmarktlage fand eine unvermindert günstige Beurteilung. Es war wiederum nicht möglich, größere kurzfristige Summen unterzubringen, so daß die Zinssätze für Tagesgeld bis auf 3 Prozent herabgesetzt wurden. Der offizielle Satz lautete auf 4—6 Prozent. Auch Monatsgeld stand bemerkenswerter Weise in namhaften Beträgen zu 6—7 Prozent und darunter zur Verfügung. Das Angebot an Warenwechseln war in Anbetracht der starken Nachfrage außerordentlich klein. Der Satz wurde mit ca. 5 Prozent angegeben. Am Devisenmarkt bröckelten Mailand auf 110 und Madrid auf 31,25 ab. Die Reichsmark lag mit 4,2125 wenig verändert. Dollardevisen blieben zur Unterbringung der vom Geldmarkt nicht absorbierten Mittel gesucht. Das englische Pfund bewegte sich mit 4,8532 etwa auf bisheriger Basis. Paris hielt seine Stabilität mit 122,70 aufrecht.

Am Montanaktienmarkt zeigten die ersten Kurse im einzelnen kein einheitliches Bild, veränderten sich aber im allgemeinen nicht über Bruchteile eines Prozentes. Mannesmann plus 2½, Rheinstahl, die mit 199 einsetzten, wurden bald mit 197 angeboten. J. G. Farben 324½ bis 321. Goldschmidt plus 4¾, sodann aber rückgängig. Maschinenfabriken lagen verhältnismäßig widerstandsfähig. Ludwig Loewe im Zusammenhang mit der festen Haltung der Elektroaktien 4 Prozent höher. Textilwerte gut behauptet. Nordd. Wolle plus 2½, Schiffahrtsaktien vernachlässigt und leicht abbröckelnd. An den Nebenmärkten fanden Thörl Oel nach wie vor rege Beachtung plus 4½. Heimische Staatsrenten nach gut gehaltenen Anfangskursen ebenfalls abgeschwächt. Von Auslandsrenten wurden Anatolier um fast 1 Prozent und Mazedonier um ½ Prozent heraufgesetzt.

Im weiteren Verlauf der Börse änderte sich an der Zurückhaltung u. Geschäftsstille kaum etwas. Die Notierungen schwankten leicht hin und her, nur wenige Papiere vermochten festere Kurse durchzusetzen und zu erhalten. So wurden Dessauer Gas zu einem um 5 Prozent erhöhten Preis aus dem Markt genommen, da man die Ferngasversorgungspläne der Gesellschaft in Zusammenhang mit den gleichzeitigen Projekten des Bergbaues eine erhebliche Bedeutung beimißt. Deutsch Atl. Telegraphen 130—128½ bis 135. Telefon Berliner 104¾ nach 99½, Berger Tiefbau 295 nach 290 am Vortag. Vereinigte Glanzstoff, die mit 390 begannen, gingen im Verlauf auf 382 zurück und wurden danach mit 385 genannt. Von unnotierten Werten wurden Terrainwerte und Südsee lebhafter umgesetzt. Rhein. Metall zogen um etwa 6 Prozent und Hochfrequenz um 5 Prozent, Chadewerte ebenfalls erheblich an. Von Kleinbahnwerten stellten sich All. Deutsche Eisenbahn 2 Prozent höher. Privatdiskont kurze Sicht 4¾, lange Sicht 4½ Prozent. An der Nachbörse konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf die Kriegsanleihe, die während der zweiten Stunde bis 0,865 zurückgegangen war und infolge der im Spätverkehr einsetzenden bedeutenden Käufe bis auf 0,903 in die Höhe ging. Per Ultimo Januar wurde ein Kurs von 0,913¾ geboten. Die Schutzgebietsanleihe lag mit 17¾ ruhiger. An den Aktienmärkten waren nachbörslich die höchsten Tageskurse nicht behauptet. Das Geschäft blieb still. Die Tendenz neigte weiter zur Schwäche, nur am Montanaktienmarkt, wo Rheinstahl vorübergehend auf Gerüchte über einen angeblichen Dividendenausfall scharfer gedrückt waren, hörte man freundlichere Kurse. Rheinstahl 197, Harpener 189½, Gelsenkirchen 181, Phönix 136½, sonst nannte man nach Beendigung des amtlichen Verkehrs u. a. Allg. Deutsche Eisenbahn 107¼, Schwartzkopff Maschinen 128½, Deutsch Atl. Telegr. 134, Bemberg 268¼, Vereinigte Glanzstoffe 388½, Siemens 203, J. G. Farben 323—324, Hapag 173½, Nordd. Lloyd 168¼, Mitteld. Kredit 198½, Commerzbank 222½, Barmer Bankverein 185, Schles. Gas fest 186¾.

Devisenkurse.

	7./1. Geld	7./1. Brief	8./1. Geld	8./1. Brief
Amsterdam	168 45	168 87	168 30	168 80
Brüssel	58 53	58.67	58,52	58,66
Italien	18,70	18 74	18 53	18,57
London	20 423	20 475	20.417	20 469
New-York	4 209	4,219	4.207	4.217
Paris	16 64	16 68	16 63	16,69
Schweiz	81,22	81 42	81 18	81,38
Wien (abg.)	59,31	59,45	59,31	59,45

Effektenkurse.

	7./1.	8./1.		7./1.	8./1.
Schiffsaktien.			Gotha Waggon	20,50	21,¼
Hapag	174,50	173,50	Gruschwitz Textil	90,00	91,75
Nordd. Lloyd	167,25	168,¾	Hammerlen	124,00	124,¾
Bankaktien.			Hansa Lloyd	77,75	77,¾
Barmer Bank	183,00	184,00	Harpener Berg	188,¾	189,00
Berl. Handelsg.	279,00	273,75	Hartmann Masch.	45,¾	46,75
Commerzbank	223,00	222,75	Hösch Eisen	176,50	176,00
Darmstädt. Bank	269,00	269,¼	Hoffmann Stärke	94,00	95,00
Deutsche Bank	192,50	193,00	Humbold Masch.	53,50	53,50
Diskonto-Ges.	185,00	185,75	Kahla Porz.	118,00	120,50
Dresdener Bank	182,25	183,¼	Kali Aschersleben	160,00	160,50
Reichsbank	175,00	175,00	Karlsruh. Masch.	48,¼	47,00
Industrieaktien.			Karstadt	177,50	176,50
Schultheiß	298,50	295,00	Klöcknerwerke	155,00	157,00
Dortmund. Union	264,00	262,00	Köln Neuessen	181,50	182,00
Adler Portland	148,50	147,00	Köln Rottweil	000,00	000,00
Adlerwerke	116,00	117,25	Gebr. Körting	122,75	122,75
A. E. G.	167,50	168,00	Lahmeyer	146,50	147,75
Angelo Quano	112,50	125,00	Laurahütte	82,75	84,00
J. P. Bemberg	241,00	267,00	Linke Hoffmann	88,75	92,00
Berger Tiefbau	285,00	295,00	Magirus	88,25	83,25
Bergmann Elektr.	164,50	164,¼	Mannesm. Röh	207,00	208,75
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mansfeld Be-		00,00
Bochumer Guß.	179,75	180,00	Mechan. Linden	258,75	262,00
Buderus Eisen	114,25	113,75	Mechan. Zittau	114,00	123,00
Charl. Wasser	131,50	133,00	Mix & Genest	136,50	140,25
Chem. v. Heyden	135,¼	136,00	Mülheim Berg	162,00	163,00
Chem. Ind. Gesl.	112,00	114,50	Ober Kols	146,00	146,50
Daimler Mot.	85,25	86,75	Orenstein	136,¼	136,50
Dessauer Gas	182,¼	186,25	Phönix Berg	135,¼	135,00
Deutsch Luxemb.	179,50	180,00	Pongs Spinnerei	44,00	44,00
Deutsch Erdöl	61,50	61,50	Reisholz Papier	325,00	000,00
Deutsch Masch.	116,00	118,50	Rheinmetall	000,00	000,00
Dresdener Gard.	133,50	134,50	Rheinstahl	199,00	196,00
Dürrwerke	81,00	77,50	Rombacher	14,00	13,50
Dynamit	157,00	158,00	Rütgerswerke	140,00	140,75
Elek. Licht. u. Kr.	161,75	169,00	Schuckert elektro	163,75	164,25
Eis. bad. Wolle	59,75	60,00	Siemens Halske	202,00	202,00
Eschweiler Berg	172,00	178,00	Thörl. Oel	00,00	000,00
Ess. Steinkohle	190,50	191,75	Leonhardt Tietz	119,00	127,¾
Fahlberg List	148,00	155,50	Ver. Dt. Nickel	173,50	171,00
J. G. Farb.-Ind.	319,50	322,00	Ver. Glanzstoffe	380,00	381,10
Felten & Guill.	160,50	159,75	Wanderer werke	214,50	215,50
Friedrichshall	132,00	133,00	Westd. Handel	66,00	66,00
Gelsenberg	179,50	180,00	Wicking Portl.	169,00	170,00
Gelsenguß	15,00	14,¾	Zellstoff Waldhof	239,25	244,75
Germ. Zement	193,00	195,50	R. Westf. Elektr.	188,00	187,50
Ges. el. Unternehm.	189,75	194,00	Adler Kohle	80,00	80,50
Germes & Co.	155,00	152,00	Benz Motoren	00,00	00,00
Gladbach Wolle	160,00	162,00	Kabel Rhendt	170,00	179,00
Goldschmidt	145,75	151,00	Ader Kali	44,00	46,00
Görlitz Waggon	22,00	23,00	Krügershall	137,00	138,00
			Deutsche Petrol.	80,00	81,00

Sonntagsdienst der Aerzte.
Dr. van Laak
Dr. Münch

Sonntagsdienst der Apotheken.
Reygers, St. Georgius-Apotheke.

Sonntagsdienst der Sanitätskolonne am 9. Jan.
Grafe, Johann, Rebenstraße 45
Möllenbeck, Wilhelm, Gasstraße 27

Oeffentliche Aufforderung
zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital für die Rechnungsjahre 1925 u. 26.

I.

Eine Gewerbe-Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen,

1. die im Veranlagungszeitraum in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerbekapital am 1. 1. 1925 oder an dem in das Kalenderjahr 1924 fallenden letzten Abschlußtag bei Neugründungen nach dem 1. 1. 1925, am Tage der Gründung den Betrag von 4800, RM. überstiegen hat;
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes anzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordruckes die Gewerbekapital-Steuererklärung nach Muster Gew. 37 sowie für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preußischen Gemeinden einschl. Muster Gew. 39, in der Zeit vom 10. bis zum 31. 1. 27 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters maßgebend.

Vordrucke für die Steuererklärungen können vom 10. Januar ab bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 10. Januar ab bei den Gemeindebehörden während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr abgegeben. Die Steuererklärungen sind schriftlich, zweckmäßig eingeschrieben, einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen ist vom Empfang der Vordrucke der Steuererklärungen nicht abhängig.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Borken, den 7. Januar 1927.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Borken-Land.

Am 18. Januar 1927, vormittags 10 Uhr, findet an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, die

Versteigerung

des dem Gemüsehändler Engelbert Eisers zu Bocholt, Vereinsstraße 2a gehörigen Grundstücks, Flur 16 Parzelle 546/71, Acker — Galoppkamp — der Gemeinde Bocholt statt.

Bocholt, den 3. Januar 1927

Preuß. Amtsgericht.

Erstklassige Stenotypistin,

keine Anfängerin, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht.

Offerten unter Nr. 8054 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu Ostern stellen wir noch einige

Modelltischler-, Former-, Schlosser- u. Dreher-

Lehrlinge

ein.

A. Friedr. Flender & Co.

Anmeldungen am Dienstag u. Mittwoch von 2—6 Uhr Werk III, Sachsenstraße. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Hausverkauf.

Am Samstag, den 15. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr werde ich die

Hausbesitzung

der Erben Ihling, Prinzenstraße 14 an Ort und Stelle öffentlich und meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Bedingungen sind vorher bei mir zu erfahren.

Bocholt, den 7. Januar 1927.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Wir drucken

Briefbogen
Briefumschläge
Besuchskarten
Einladungen
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Mitteilungen
Postkarten
Plakate
Programme
Rechnungen
Rundschreiben
Speisekarten
Tanzzettel
Todesbriefe
Zirkulare

schnell/sauber/billig

Druckerei Grenzwarte

Drainröhren

in allen Weiten liefert billigst

Heinrich Dalhoff,
Hiltrup i. W.
Fernsprecher Nr. 22 u. 61



Jakob Meier

SPEZIALHAUS FÜR TEPPICHE, GARDINEN UND INNENDEKORATION B-O-CHOLT

Bocholter Fußballklub 1900
e. V.
Westdeutscher Spielverband.

Sonntag **2 Uhr:**

Spielverein Friedrichsfeld I. Mannschaft
gegen
B. F. C. 1900 I. Mannschaft.

Wer wird Sieger?
Am 16. d. Mts. endet das
große Preisschießen,
welches im Lokale des Herrn Groß-Hardt Ostmauer 8, z. Z. veranstaltet wird.
1. Preis: 1 Opel-Fahrrad und 9 andere Preise.
Der beste Schütze vom 9. und 16. d. Mts. erhält je einen Tagespreis.
Stechen abends 11 Uhr.
Die Veranstalter.

Apollo-Theater

Nur 3 Tage! Samstag, Sonntag, Montag!
Die beliebten dänischen Komiker
Pat und Patachon
in ihrer Glanzrolle:
Pat und Patachon im Prater.
Lustspiel in 6 Akten aus dem Leben zweier Vagabunden, mit den tollsten Erlebnissen im Wiener Prater, d. weltberühmten Vergnügungspark d. Welt.
Größter Lacherfolg!
2.
Der deutsche Großfilm:
Dämonische Frauen.
6 prachtvolle Akte aus dem Leben in 6 Akten von Robert Reinert.
In den Hauptrollen:
Carl de Vogt, Jack Mylz, Mabel Grace.
Außerdem:
Schnucki auf Reisen.
Lustspiel in 2 Akten.

Die letzte Zeitungskritik schreibt über einen
Coué-Vortrag.
. . . . aber sprachlos war man erst, als Herr Wings an ca. 15 kranken Personen bewies, wie stark Autosuggestionen auf Krankheiten und Beschwerden verschiedener Art wirken. Ein Stotterer konnte im Augenblick wieder klar sprechen und vor dem Publikum deklamieren. Auch alle, die an Magen-, Rücken-, Kopf- und Zahnschmerzen litten, konnten unter andauerndem Beifall der Zuhörer alsbald das Podium als geheilt verlassen. Eine ältere gelähmte Frau, die am Stock ging, konnte nach einigen Sekunden mit Herrn Wings im Laufschritt den Saal durcheilen.
Freitag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, hält der Psychologe Wings den
2. Experimental-Vortrag
über: **„Die Wunder der Heilsuggestion"**
(Neue Experimente, neuer Text)
in der **Kronenburg.**
Karten rechtzeitig bei Buchhandlung Temming & Heilborn, Nordstraße.

Mittelständler!
Gewerbetreibende!
Haus- und Grundbesitzer!
Am Sonntag, 9. Januar, nachm 3½ Uhr, im Kolpingshause zu Borken:
Große Versammlung.
Redner: Reichstagsabgeordneter Nientimp-Bochum.
Thema: Die wirtschaftl. Lage u. die Steuerbelastung des selbständigen Mittelstandes und Haus- u. Grundbesitzes.
Es gilt Protest zu erheben gegen alle Sozialisierungsmaßnahmen, insbesondere die unerträgliche Hauszinssteuer.
Sämtliche Mittelständler und Haus- und Grundbesitzer müssen erscheinen. Auch Nichtmitglieder herzlich willkommen.
Mittelstandsvereinigung zu Borken.

Vertreter-Bezirk:
Bocholt, Borken, Coesfeld, Borken u.
für das von uns hergestellte, flüssige, kombinierte **Adhäsions- und Lederöl „Pfaff"**, welches in kurzer Zeit schon Weltruf erlangte, zu vergeben. Nur Fachmänner mit prima Referenzen und besten Beziehungen zu der in Frage kommenden Industrie finden Berücksichtigung.
Robert Pooth & Co., Chemische Fabrik,
Düsseldorf, Rathausufer 16.

Gegen Bettnässen!
Für Blasen- und Nierenkranke!
Frau K. in C. schreibt uns:
„Mein Mann war lange Jahre blasenkrank. Auf Ihren Rhöndorfer Nieren- und Blasentee aufmerksam gemacht, nahm er denselben und zwar mit bestem Erfolg. Schon nach kurzer Zeit trat eine wesentliche Besserung und später vollständige Heilung ein. Denselben Erfolg erzielten wir bei meinem kleinen Töchterchen, das jede Nacht durch Blasendruck belästigt wurde und jetzt wieder durchschlafen kann."
Der **Rhöndorfer Nieren- und Blasen-Tee** ist ärztlich empfohlen und zu haben in allen Apotheken. (Auf den Namen „Rhöndorf" achten).

Die noch vorrätigen
Geschäftsbücher
und sonstigen
Kontor-Artikel
gebe ich wegen Aufgabe zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.
Hedwig Rademaker,
Ostermarkt.

Was die Welt zusammenhält, ist Arbeit und erspartes Geld.
Spargelder
nehmen wir in jeder Höhe bei höchster Verzinsung an.
Gewerbebank Bocholt.



Schutzmarke

Die besten Helfer
bei Aufzucht und Mast, der sicherste Schutz gegen Krankheiten sind und bleiben der echte gewürzte Futterkalk M. Brockmanns „Zwerg-Marke" oder der ungewürzte „Patent-Nährsalzkalk". Prospekte kostenfrei — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutr.
Zu haben: In Bocholt bei: Wilhelm Bruns, Drogerie, Nordstr. 22; Heinrich Uhlenkotte, Medizinal-Drogerie, Neustr. 11; Fritz Blömker, Osterstr. 54.

Hersfelder Lullusbrunnen
ist die deutsche Heilquelle mit gleicher Analyse und Wirkung wie Karlsbad in Böhmen bei:
Magen- und Darmkrankheiten, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Leberleiden, Gallensteinen und Zuckerkrankheit.
Wo nicht am Platz erhältlich, liefert direkt:
Lullusbrunnen-Gesellschaft
m. b. H.
Bad Hersfeld.
Kurzeit: Mai — September. Auskunft: Magistrat, Hersfeld.

Hiesige Weberei
sucht sofort einen
Mustermacher
Bewerbungen unt. O 112 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

„Hartheil"
1 000 000fach bewährt.
Wirkt schnell, sicher, unschädl., gegen Flechten, Hautjucken, Pickel, Krätze, lästigen Schweiß, Hämorrhoiden, Beinschäd., Ausschlag, Schuppen, 75, 100, 150 Gr.-Pack. Mk. 1.50, 2.—, 3.—. Auch Versand. — **Marien-Apotheke,** Nordstr. 11.

Empfehle mich zur Bearbeitung von
Steuersachen
sowie zur Beitragung und Neueinrichtung von
Geschäftsbüchern
den steuergesetzlichen Vorschriften entsprechend.
Separates Büro zur Einzel-Besprechung.
Ferd. Schulz,
Wesemannstr. 22.
Telefon 887.

Erteile gewissenhaft
kaufm. Unterricht
in sämtlichen Fächern.
— Honorar mäßig —
Anfragen unter A. F. 500 an die Geschäftsstelle der „Grenzwarte"

Für ein evgl.
Mädchen
17 Jahre alt, wird Stellung auf dem Lande gesucht.
Adressen an die Gesch. d. Bl. erbeten.

---

3 Zimmer
in Neubau gegen 2 bis 3 Zimmer in Altbau umzutauschen.
Näh. in der Gesch. d. Bl.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn. Einj.-Sonderabteilung f. Landm. u. Flugtechn.